

Bezugspreis: Je Kest einsechtlich Wochenblatt 1903. Sonntag
 je Kest einsechtlich und einsechtlich. Wart 1.55 und 35 Pf. Post-
 lohn. Größtens wöchentlich. Nichterfahrungen einzelner Nummern infolge
 Gewalt, Vertriebsstelle, in berechtigt den Bezahler nicht zur Kürzung
 des Bezugspreises oder zum Anpruch auf Lieferung der Zeitung. Comp-
 teingeldstelle: Neuf, Niederstraße 46. Telefon 2553 nach Geschäftsstelle 2553.
 Schriftleitung: Neuf, Niederstraße 46. Telefon 41500 Köln. Zweigstelle: Ehrenbreit-
 stein. Adress: Cfr. 99.24.286. Druck in: Verlag. Einsechtlich: Einsechtlich: Cfr. 99.24.286.



Anzeigenpreise: Das Millimeter oder 22 mm breites Zeilen im Anzeigenteile
nachstehend gemäß Preisliste, beträgt ein Verlesen zu einem einzigen Anzeiungsbogen Spä-
te 1 Millimeter. Borzungen für die kleine Anzeigen 1 Wort 20.
Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachschub für Anstalt und Aus-
stattung. Anzeigen über den Preisliste, Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit
ermächtigt befristeter Anzeigen, sowie für Aufnahme am bestimmten Tage an. Stellen
wir keine Gewähr leisten, Größtensortierung für Lieferung und Zahlung in Bezug auf Abrechnung.

Einzig in Neuß verkaufte und gedruckte Tageszeitung

Unzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Nr. 280

Neuß, Montag, 2. Dezember 1935 (Bibiana)

62. Jahrgang

Verantwortungsvoller Dienst am Volk

Dr. Goebbels auf dem Tag der deutschen Presse in Köln

Köln, 1. Dez. Der Reichspreisetag fand am Samstag nachmittag mit einer großen preispolitischen Kundgebung im Gürzenich, in deren Mittelpunkt richtungsweisende Ausführungen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, standen, seinen Höhepunkt. Der Saal war festlich mit weißen und gelben Chrysanthenen und den Symbolen der Bewegung geschmückt. Zu der bedeutungsvollen Kundgebung waren die Vertreter der deutschen Preise in außerordentlich großer Anzahl erschienen, ferner viele Grenzgenossen, unter denen man führende Persönlichkeiten, der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, der Wissenschaft, sowie Vertreter der Wehrmacht sah.

Ihren feierlichen Auftakt fand die Kundgebung mit der Gurnanthe-Ouvertüre, gespielt vom Orchester der Kölner Musikhochschule.

Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gruppenführer Weiß, eröffnete dann die Kundgebung und begrüßte zunächst Reichsminister Dr. Goebbels und den Gauleiter Köln-Nachen, Staatsrat Grohe. „Wir leben in Ähren, ich erlicke an Reichsminister Dr. Goebbels, den Führern der deutschen Presse und die hier versammelten Berufsämtern danken Ihnen bei dieser Gelegenheit für die handige tatkräftige Fürsorge, die Sie der deutschen Presse angedeihen lassen.“

Nach einer Ansprache von Staatsrat Grohe ergriff Reichsminister Dr. Göttsels, von der Versammlung kläglich begrüßt das Wort. Er warf eingangs einen Blick auf die Zustände in der heutigen Presse, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm. Zu ihrem weitsten überwiegenden Teile habe damals die deutsche Presse dem Nationalsozialismus feindlich gegenüber gestanden. „Die Presse war nicht mehr das Sprachrohr der Öffentlichkeit, und es handelte sich um die Frage, ob wir der Presse überhaupt ihre öffentliche Bedeutung nehmen wollten.“

oder ob wir noch die Möglichkeit hätten, sie in ein loyales Verhältnis zum neuen Staat zu bringen. Ich habe den zweiten Standpunkt vertreten, und zwar war ich mit dem Führer der Meinung, daß es nun an der Zeit wäre, den Presseüberaus seiner sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Minderwertigkeit herauszuheben und, ich möchte fast sagen, in ein öffentliches Dienstverhältnis zum Staat selbst zu stellen. Nach Überwindung der Uebergangschwierigkeiten könne man heute im allgemeinen sagen, daß die deutsche Presse ein deutliches Gefüge trägt. „Die Presse ist heute Mittlerin der deutschen Völkertum im besten und weitesten Sinne des Wortes.“

Der Minister stellte mit Befriedigung fest, daß sich die Presse der ihr im vergangenen Jahre gestellten Aufgaben gewachsen gezeigt habe. Sie habe in den großen außenpolitischen Problemen ihren Mann gestanden und sich damit um das Vaterland verdient gemacht. „Ich sehe nicht an“, so betonte Dr. Goebbels, „ihr dafür in aller Öffentlichkeit den Dank des Führers und der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen.“ Heute seien die Schriftleiter ein Verursacher mit öffentlichen Pflichten. Auch die letzten Reste der Interessenpolitik im Pressewesen hätten zum Verschwinden gebracht werden müssen; denn das nationalsozialistische Programm habe schon immer verlangt, daß die Presse ausschließlich öffentlichen Aufgaben zu dienen habe, daß es nicht angängig sei, daß die Presse in privatkapitalistischem oder konfessionellem oder sonstwie privatem Interesse wirken dürfe.

Reichsminister Dr. Goebbels wies dann darauf hin, daß man auch im Auslande allmählich anfangs, einzuleiten, daß man sich den Luxus einer unbeschränkten Freiheit der Meinungen für jeden einzelnen nicht mehr leisten könne. Ein Volk könne durchgreifend immer nur handeln, wenn es von einer

(Fortsetzung Seite 2.)

Badoglio greift energisch ein — Schwere Kämpfe im Rücken der Italiener?

DN Asmara. Die italienischen Behörden im besetzten Gebiet hatten der dortigen Eingeborenenvölker Bevölkerung entgegenkommender Weise bei der Befestigung die Waffen belassen in dem Glauben, dadurch die Bevölkerung zu schonen. Die Folge hiervon waren dauernde Aufräuflichkeiten und Zusammenrottungen unsicherer Elemente, die hinter der italienischen Front Unruhe-

Angeichts dieser Lage hat der italienische Oberkommissar und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Ostafrika, Baboglio, den Befehl zur Entwaffnung der gesamten Bevölkerung in den besetzten Gebieten gegeben.

DMB Addis Abeba, 1. Dez. Nach absehbigen Meldungen finden am Abato-Paß, der 65 Kilometer nördlich von Makalle, also hinter den italienischen Vintien liegt, schwere Kämpfe statt, die schon seit Tagen mit unermüdlicher Heftigkeit andauern sollen. Die Abessinier versuchen nach diesen Berichten, den Nachschub von Truppen, Kriegsmaterial und Lebensmitteln auf der Straße von Makalle nach Abba abzumneiden. Die Kämpfe sollen für die Italiener, die sich nach den Behauptungen der Abessinier bereits am Kundzug nach Abba befinden sollen, äußerst verlustreich sein.

An der Südfront hat im Abschnitt von Dolo bei der Heeresgruppe des Mars Desfa erhöhte Gefechtsstärke eingelegt. Der Stenorden des Kaisers hat vorausgesagt, daß sich in diesem Abschnitt im Dezember an einem Donnerstag eine große Schlacht entwickeln werde, die vier Tage dauern und für die Absinnier glücklich verlaufen werde.

Rom, 1. Dez. Vertreterinnen der Organisation der Kriegsmütter und Kriegswitwen, denen in allen Provinzen Italiens die Aufgabe übertragen wurde, den Abwehrkampf gegen die Sanktionen zu leiten, sind heute vom Duce empfangen worden.

Mussolini hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte, die Söhne und Männer der Frauen, die er heute empfangen, seien gefallen, um das bedrohte Frankreich und das überfallene Belgien zu retten. Sie hätten heroisch gekämpft, um am Ende den Sieg von Vittorio Veneto zu erringen. Jede dieser alliierten Mächte lieferte heute dem Feinde Bomben und felle Italien das die Mutter der Kultur und die Geburtsstätte vieler großer Männer sei, auf die gleiche Stufe wie das barbarische Mesopotamien. Durch die Wirtschaftssanktionen könne Italien nicht tief getroffen werden, weil niemand ahne, wie viel Kraftelern vorhanden seien. Verletzt werden könne Italien nur durch die moralische Seite der Sanktionen.

Chertoff reist nach USA

DNB London, 1. Dez. Der Amerikaner Gheriot, der bekanntlich vor kurzem dadurch zum sich reden machte, daß er behauptete, er habe eine Verquersitz-Konzeption in Abyssinien erhalten, die in Widerspruch mit der des Engländers Riecht (siehe, beabichtigt, England wieder zu verlaßen und sich nach Amerika zu begeben. Er behauptet der Presse gegenüber, er habe dort im Auftrage der abessinischen Regierung einen Sonderauftrag zu erfüllen, den er aus Gründen der Geheimhaltung nicht näher beschreiben könne. Die Presse will dazu jedoch wissen, daß Gheriot die Absicht habe, in Amerika eine Anleihe im Werte von einer Million Pfund Sterling für Abyssinien zu beschaffen, nachdem er eine Petition aus seiner Abessinien-Expedition

Aus abessinischer Quelle wird gleichzeitig berichtet, daß die **Nidett-Petroleumkonzession** endgültig erloschen sei.

François Poncet beim deutsch-französischen Abend in Berlin

DR. Berlin, 1. Dez. Unter der Schirmherrschaft des französischen Botschafters Francois-Poncez und des Präsidenten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, SS-Oberführer General A. D. von Maffow, veranstaltete der Humboldtclub am Sonnabend im Humboldt-Haus einen deutsch-französischen Abend. General A. D. von Maffow begrüßte im Namen der Veranstalter die Gäste, sowie die in großer Zahl erschienenen deutschen und französischen Studenten. Wir haben nur den einen Wunsch, so sagte er u. a., die junge Generation der beiden Länder möge sich nicht nur das bisher kennen und schätzen lernen, um Freundschaft zu pflegen.

Wirtschaftler Francois-Poncet fand herliche Worte der Anerkennung für die Tätigkeits des Austauschdienstes und des Handels. „Ein Vaterland ist nicht ein Haus ohne Fenster“, so fuhr er fort. „Wer danach trachtet, die Augenwelt zu fennen und zu würdigen, vertieft sein Selbstbewußtsein. Ein lebensfähiger Internationalismus wird sich bei dem heutigen Zustand der Gemüter nur auf der Grundlage eines starken und gesunden Nationalismus aufbauen lassen. Für die westeuropäischen Nationen ist eine geistige und kulturelle Anarchie ebenso unmöglich wie eine wirtschaftliche. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein

Wer wird Reichsbürger?

Ein Auflag Dr. Friede

DNB Berlin, 30. Nov. Das Reichsbürgergesetz und das Blutengesetz sowie die dazu ergangenen Ausführungsverordnungen verfolgen nicht, wie Reichsminister Dr. Frick im neuesten Heft der Deutschen Juristen-Zeitung vom 1. Dezember anlässlich darlegt, den Zweck, die Angehörigen der jüdischen Rasse nur um ihrer Rassenzugehörigkeit willen schlechter zu stellen; die Lebensmöglichkeit soll den Juden in Deutschland nicht abgeschnitten werden. Das deutsche Schicksal aber gestaltet die Zukunft lediglich das deutsche Volk.

Das Reichsbürgergesetz unterscheidet zwischen dem „Staatsangehörigen“ und dem „Reichsbürger“. Heute ist die äußere Zugehörigkeit zum deutschen Staatsverband für den Besitz der staatsbürgerlichen Rechte und für die Heranziehung zu den staatsbürgerlichen Pflichten nicht mehr ausschlaggebend. Der Begriff der Staatsangehörigkeit dient vielmehr in erster Linie der Abgrenzung des Deutschen vom Ausländer und vom Staatenlosen.

Reichsbürger ist demgegenüber nur der Staatsangehörige, dem der Vollbeiz der politischen Rechte und Pflichten zusteht. Grundfähigkeit kann niemand Reichsbürger werden, der nicht deutschen oder artverwandten Blutes (deutschblütig) ist; ferner aber muß er durch sein Verhalten den Willen und die Eignung zum Dienst am deutschen Volk bekunden. Da die Deutschblütigkeit eine Voraussetzung des Reichsbürgerrechts bildet, kann kein Jude Reichsbürger werden. Dasselbe aber gilt auch für die Angehörigen anderer Rassen, deren Volk dem deutschen Blut nicht artverwandt ist, zum Beispiel für Zigeuner und Negrer.

Das deutsche Blut bildet keine eigne Rasse. Das deutsche Volk setzt sich vielmehr aus Angehörigen verschiedener Rassen zusammen. Allen diesen Rassen aber ist eigenthümlich, daß ihr Blut sich miteinander verträgt und eine Umrüstung — anders wie beim nicht artverwandten Blut — keine Vermengungen und Spannungen auslöst. Dem deutschen Volk kann daher unbedenklich aus das Blut jenseitigen Völker gleichgestellt werden, deren rassische Zugemeinung der deutschen verwandt ist. Das ist durchweg bei den geschloßen in Europa siedelnden Völkern der Fall. Das artverwandte Blut wird mit dem deutschen nach jeder Richtung hin gleich behandelt. Reichsbürger können daher auch die Angehörigen der in Deutschland wohnenden Minoritäten, z. B. Polen, Dänen usw., werden.

Verleihung des Reichsbürgerbriefs

erworben. Die Voraussetzungen für den Erwerb im einzelnen werden noch festgelegt werden. Es muß aber jetzt bereits hervor-
gehoben werden, daß entgegen anders lautenden Gerüchten
nicht daran gedacht ist, die Verleihung des Reichsbürgers auch
etwa nur auf die Mitglieder der NSDAP zu beschränken. Vielmehr
braucht der deutschen Staatsangehörigen, zu be- sie hätten
Es ist vielmehr in Aussicht genommen, die große
deutschen Volkes zu Reichsbürgern zu machen, Aus- erfüllt
werden nur bei solchen Personen, die sich gegen Reich oder Ge- ren
vergehen, die zu Zuchthausstrafen verurteilt sind, oder in ähnli-
fällen gemacht werden.

Die endgültige Verleihung des Reichsbürgerrechts wird noch geraume Zeit auf sich warten lassen müssen, da sie von der Erbeberaumung einer umfangreichen Verwaltungsarbeit abhängig ist. Anschließend erörtert Reichsminister Dr. Frick noch einmal den Begriff „Jude“, wie er sich aus den neuen gesetzlichen Vorschriften ergibt, um dann fortzufahren:

Auch der Begriff des jüdischen Mischlings ist mit allgemein gültiger Wirkung festgelegt worden. Dabei wurde

Kündigung aufgerufen

französischen Abend in Berlin

Deutschland, das keine intellektuellen Beziehungen mehr mit Frankreich hätte, ein Frankreich, das sich nicht mehr kümmern um das, was in Deutschland gedacht, geträumt, geschrieben und gedichtet wird, vermindert und verarmt dastehen würde." Der Botschafter betonte weiter, daß gerade die Jugend die Gedankenangene besser fühle als mancher Erwachsenen. Die Jugend gelte zwar als unruhig, aber er habe bei ihr das Gegenteil beobachtet. Die Jugend von heute verstehe es, die Verschiedenheit der Ansichten mit der Ausübung einer aufrichtigen Kameradschaft zu vereinigen. Sie werde dadurch zur Trägerin der Hoffnungen unserer Völkler auf eine bessere Zukunft. Der Botschafter schloß mit dem Wunsch, daß der Erfolg dieses Abends ein gutes Vorzeichen für weitere Erfolge sein möge.

Herriot in London

DNB London, 1. Dez. Der französische Minister Herriot traf am Sonntag in London ein. Er wird heute zum Ehrensenator der Universität von Reading ernannt werden. Seinem Besuch ommt angeblich keine politische Bedeutung zu. An den Feierlichkeiten der Universität wird auch Sir Austen Chamberlain teilnehmen.

Kleine Chronik

Die Vizeadmirale Förster und Albrecht sind mit Wirkung vom 1. Dezember 1935 zu Admiralen befördert worden. Zu Vizeadmiralen die Konteradmirale Wigell und Bastian vom Reichsriegsministerium.

Der Führer empfing am Samstag in Berlin den Gauleiter und Oberpräsidenten Kube zum Vortrag.

Bei der Kohlenstaubexplosion in der Zigarettenfabrik Neurostollen bei Senftenberg sind nach amtlicher Darstellung ein Mann tödlich, zwei schwer, sechs mittelschwer und acht Mann leicht verletzt worden.

Der Regimentsrat in Belgrad hat einen Amnestie-Erlass für politische Vergehen verkündet, von dem 1250 Personen betroffen werden.

Kriegsmarineminister Petri gab Sonntag in Paris zu Ehren des Reichsflottenführers v. Tschammer und Osten ein Frühstück.

Der Vorstand des italienischen Frontkämpferverbandes hat demonstrativ beschlossen, daß sämtliche Mitglieder die Medaille des Internationalen Kriegsteilnehmerverbandes ablegen.

habe vor auszugehen, daß Personen, die drei vollständige Großelternanteile besitzen, unbedingt als Juden betrachtet werden können, da sie ihrer Blutzusammensetzung nach überwiegend zum Judentum tendieren. Auf der anderen Seite müssen Personen mit nur geringfügigem jüdischem Bluteintrag als Deutsche behandelt werden. Mischlinge sind danach diejenigen Personen, die von einem oder von zwei der Rasse nach vollständigen Großelternanteilen abstammen. Bei der Beurteilung, ob jemand Jude oder Mischling ist, ist grundsätzlich keine Blutzusammensetzung maßgebend. Dabei wird auf die Rasse der Großeltern abgestellt. Sind diese nicht vollständig, befinden sich aber unter ihren Vorfahren einzelne Personen jüdischer Rasse, so kommen diese bei der Beurteilung der Rassenzugehörigkeit nicht in Betracht. Im Interesse einer Vereinfachung ist bestimmt, daß ein Großelternanteil ohne weiteres als vollständig gilt, wenn er der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat; ein Gegenbeweis ist dabei ausgeschlossen.

Die Mischlinge erfahren grundsätzlich eine besondere Behandlung. Da sie nicht Juden sind, können sie nicht den Juden gleichgestellt werden. Sie haben daher zwar grundsätzlich die Möglichkeit, das Reichsbürgerrecht zu erwerben, wie schon die Ausdehnung des vorläufigen Reichsbürgerrechts auf die Mischlinge darstellt. Dagegen bleiben sie den Beschränkungen unterworfen, die in der bisherigen Gesetzgebung und den Anordnungen der NSDAP und ihrer Gliederungen ausgesprochen sind. Ihnen ist daher auch in Zukunft weder der Zugang zum Beamtenamt und verschiedenen anderen Berufen eröffnet noch können sie Mitglied der NSDAP oder ihrer Gliederungen sein. In wirtschaftlicher Hinsicht sind sie dagegen den deutschblütigen Personen vollständig gleichgestellt. Soweit ferner durch Anordnung von Organisationen der verschiedensten Art einschließlich der der NSDAP angeschlossenen Verbände Mischlinge von der Zugehörigkeit zu diesen Organisationen ausgeschlossen sind, fallen diese Anordnungen am 1. Januar 1936 weg, wenn sie nicht von dem Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers zugelassen werden.

Im übrigen mußte dafür Sorge getragen werden, die Mischlinge als eine zwischen den Rassen stehende Mischrasse möglichst bald zum Verschwinden zu bringen. Dies ist einmal dadurch erreicht, daß man die überwiegend zum Judentum tendierenden Mischlinge dem Judentum zugeordnet hat. Es ist auf der anderen Seite dadurch erreicht, daß man den Mischlingen mit zwei vollständigen Großeltern die Gleichstellung mit deutschblütigen Personen nur mit Genehmigung gestattet. Untereinander bleibt ihnen die Gleichstellung zwar erlaubt; nach den Erfahrungen der medizinischen Wissenschaft ist jedoch bei einer Verbindung von Mischlingen untereinander nur mit einer geringen Nachkommenschaft zu rechnen, wenn beide Teile je zur Hälfte dieselbe Blutzusammensetzung aufweisen. Den Mischlingen mit nur einem jüdischen Großelternanteil wird dagegen durch die ohne weiteres zulässige Gleichstellung mit deutschblütigen Personen das Aufgehen im Deutschtum erleichtert. Um dies nicht zu verzögern, ist ihnen die Gleichstellung untereinander verboten.

Ergänzungswahlen zum Stadtrat in Paris

Paris, 2. Dez. In vier Pariser Stadtbezirken fanden am Sonntag Wahlen zum Stadtrat statt. Es handelte sich um die vier Bezirke, deren Wahlergebnisse bei den letzten Wahlen für ungültig erklärt worden waren. Drei von diesen vier Bezirken waren damals von Kommunisten erobert worden. Bei den erneuten Wahlen am gestrigen Sonntag konnten sich jedoch drei Kommunisten wieder behaupten. Zwischen den kommunistischen und den bürgerlichen Kandidaten muß eine Stichwahl stattfinden.

Der italienische Klerus opfert fürs Vaterland

Rom, 29. Nov. Nach Meldungen der italienischen Presse steht die Beteiligung der Bischöfe des italienischen Klerus an der Sanktionsabwehr, besonders durch Ablieferung des Geldes, das sich im Besitz der Kirchen und Klöster befindet, an erster Stelle.

Die neue griechische Regierung

Erklärungen des Ministerpräsidenten

Athen, 1. Dez. Der neue griechische Ministerpräsident Demertzis empfing die Vertreter der ausländischen Presse und gab vor ihnen, wie die halbamtliche Athener Nachrichtenagentur meldet, folgende Erklärung ab:

Die neue Regierung ist eine Regierung der nationalen Befreiung und des Wiederaufbaues. Frei von jeder politischen Bindung, stark durch das Vertrauen des Königs, wird sie ohne Fügung den Wünschen einfließen, der zur vollständigen Wiederherstellung eines normalen politischen Lebens führt. Ihr Programm erstreckt sich in vier Punkten: freie Wahlen, Einparung im Haushalt, Stärkung der Verteidigungskräfte des Landes, eine Politik der Freundschaft mit allen Nationen und der europäischen Freundschaft mit allen Mächten, vor allem den Großmächten, mit denen Griechenland seit alters her verbunden ist, sowie den benachbarten Staaten.

Die neue Regierung ist keine Parteiregierung. Sie will

„Entscheidung nicht mehr zu verschieben“

Die Frage der Delsperre heute vor dem englischen Kabinett

London, 2. Dez. Das britische Kabinett wird heute zu einer Sitzung zusammentreten. Es soll geprüft werden, ob die wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen gegen Italien auch das Öl erfassen sollen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt dazu, die einflussreichsten Minister seien überzeugt, daß die Aufrichtung einer Delsperre gegen Italien infolge der Haltung Roms erforderlich sein werde. Auf der anderen Seite wünsche aber kein Minister eine einschneidende Maßnahme, wenn sie sich vermeiden lasse. In der Delsperre sei die Haltung der Vereinigten Staaten von besonderer Wichtigkeit. Die Erklärung Roosevelts und seines Staatssekretärs sowie die Äußerungen anderer Mitglieder der amerikanischen Regierung deuteten darauf hin, daß eine Delsperre nach Italien eintreten müsse. Das britische Kabinett werde über diese Frage heute zu entscheiden haben. Dabei habe sie drei Punkte zu berücksichtigen:

Die Frage, ob eine Delsperre, die das italienische Feldheer lahmlegen werde, eine militärische Maßnahme nach Art einer Begrenzungsschloße darstellen

würde. Ob eine Delsperre wirksam sein würde, so weit es sich um amerikanische Ausfuhr handelte, die von der öffentlichen Meinung und von dem Druck ihrer Regierung beeinflusst werde. Ob eine Delsperre die Friedensverhandlungen beschleunigen oder verzögern werde.

Da noch zehn Tage zur Verfügung stehen, bevor der 18er Ausschuss zusammentritt, so sei heute eine Entscheidung nicht mehr zu verschieben.

Der Mitarbeiter der „Morningpost“ hört, daß der Staatssekretär des Meeres, Sir Samuel Hoare einen kurzen Urlaub nehmen will. Er werde London Anfang der Woche verlassen und etwa zehn Tage oder mehr abwesend sein. Er wird wahrscheinlich einen Teil seines Urlaubs in der Schweiz verbringen. Wenn es sich auch um einen Urlaub handele, so erwarte man doch, daß er auf der Durchreise in Paris vor sprechen wird. Es sei nicht ganz ausgeschlossen, daß er sich auch nach Genf begeben werde, um am 12. Dezember an der bedeutungsvollen Sitzung des 18er Ausschusses teilzunehmen.

Das Problem der Geldbeschaffung

Dr. Schacht über die Aktienrechtsreform

DM. Berlin, 30. Nov. Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach am Samstag auf der 9. Vollversammlung der Akademie für Deutsches Recht über die deutsche Aktienrechtsreform.

Der Reichsbankpräsident ging zunächst auf die kapitalistische Wirtschaftsförderung ein, deren unbedingte Notwendigkeit für das deutsche Wirtschaftsleben er darlegte. Landwirtschaft, Gewerbe, Verkehr und Handel könnten auf höchste kapitalistische Ausstattung ihrer Produktionsmittel nicht verzichten; nichts aber verlange mehr nach einem kapitalistischen Unterbau als eine moderne Wehrmacht. Geschütze, Flugzeuge und Unterseeboote und alles, was sonst zur modernen Verteidigung gehöre, seien Dinge, die ohne industrielle Höchstentwicklung im kapitalistischen Sinne undenkbar seien. Ein Volk, das nicht mehr imstande ist, diesen kapitalistischen technischen Apparat aufzubauen und wirtschaftlich zu tragen, habe keine geschichtliche Bedeutung verspürt.

Der Aufbau einer so großen Kapitalmachinerie allein durch den Staat, fuhr Dr. Schacht fort, sei eine Unmöglichkeit. Der Nationalsozialismus habe hierfür das treffende Wort geprägt, daß der Staat die Wirtschaft führen und lenken, aber nicht selbst betreiben solle. Der Aufbau so großer Kapitaleinrichtungen erfordere andererseits sehr erhebliche Mittel, Mittel, die ein Einzelner nur in den seltensten Fällen aufbringen könne und zwar heute weniger denn je zuvor. Daher konnte die Aktiengesellschaft heute wie in den Anfängen der kapitalistischen Wirtschaft wieder berufen sein, Deutschland über das gegenwärtige Stadium der Armut durch die Vereinigung kleiner Einzelpartien hinwegzuhelfen. Denn Aktiengesellschaften seien das geeignete Mittel, um durch das Zusammentragen der Ersparnisse vieler die Erstellung umfangreicher Kapitalgüter zu ermöglichen. Demnach werde ein Aktienrecht grundsätzlich Gründung und Leben der Aktiengesellschaften erleichtern und nicht erschweren müssen.

Zu dieser Erleichterung gehöre die Verkehrsfähigkeit der Aktie, das heißt eine leichte Veräußerungsmöglichkeit. Wäre nicht die Wertpapierform mit ihrer leichten Übertragbarkeit erfunden worden, so würde die Geldbeschaffung für Staat und Wirtschaft unendlich viel schwieriger sein. Die

meisten Kapitalbesitzer würden nur das zur Verfügung stellen, was sie für eine lange Dauer entbehren zu können glauben. Und für die Wechselfälle des Schicksals würden sie einen möglichst großen Vorrat an Geldes aufbewahren. Gerade die Gegenwart aber verweist uns darauf, daß wir keinen ungenutzten Vorrat an Geldes brachliegen lassen dürfen. Die Konzentration aller kurzfristig verfügbaren Einzelbeträge am Geldmarkt und die Führung dieses Geldmarktes durch eine einheitliche Hand, so betonte Dr. Schacht, sind das Geheimnis dafür, daß wir alle unsere Ausgaben bisher auf völlig einwandfreie und korrekte Weise haben decken können.

Nachdem der Reichsbankpräsident die Notwendigkeit einer Rechnungskontrolle gegenüber dem Wirtschaftsführer betont hatte, beschäftigte er sich zum Schluß seines Vortrages mit der sogenannten Anonymität der Aktie, die in erster Linie zu den Fehlern des bisherigen Aktienrechts gerechnet werde, weil sie einen spekulativen Uebergang aus einer Hand in die andere und die Anhäufung von Aktienpaketen in einer Hand gestatte, die sich gegen das Interesse des Unternehmens auswirken könne. Ich bin weit davon entfernt, erklärte Dr. Schacht, eine solche Möglichkeit zu leugnen, aber ich glaube, daß gerade hierfür die laze Geschäftsmoral der Systemzeit verantwortlich zu machen ist, und daß der allgemeine nationalsozialistische Erziehungsprozeß seinen wohlthuenden Einfluß geltend machen wird.

Andererseits ist die Anonymität der Aktie und ihre leichte Verwertbarkeit gerade dasjenige, was wir uns angesichts der Schwierigkeit neuer Kapitalbeschaffung erhalten müssen. Es ist leicht, vorhandene Aktiengesellschaften zum Gegenstand einer Gesetzgebung zu machen, aber man muß sich darüber klar sein, daß durch eine falsche Gesetzgebung möglicherweise in der Zukunft die Rechtsreform der Aktiengesellschaft in eine nur noch bescheidene Rolle hinabgerückt und die Aufnahme neuer Aktien unmöglich gemacht wird. Leidtragende waren hierbei der Staat und die deutsche Wirtschaft, die auf Verwirklichung neuer großer Aufgaben verzichten mußten, weil die Geldaufbringung unmöglich wurde.

Verantwortungsvoller Dienst am Volk

(Fortsetzung von Seite 1.)

inneren Glaubigkeit erfüllt sei. Diese innere Glaubigkeit zu zerkören, sei ein Verbrechen am Volk. Wir haben den Schriftleiter aus der demütigenden und entwürdigenden Abhängigkeit von Parteien und Wirtschaftsgruppen herausgehoben und haben ihn damit in eine ehrenvolle und loyale Abhängigkeit vom Staate gebracht.

Der Minister kam dann auf die Kritik zu sprechen. Der Minister wandte sich dann dagegen, daß die deutsche Presse unter die Diktatur des Annoncengeschäfts gestellt werde. Die deutsche Presse sei nur dem Staate verpflichtet, darüber hinaus habe sie keine Verpflichtungen. Im Rahmen dieser Verpflichtung habe sie jede Freiheit. Sie habe sich nur davor zu hüten, dem Staate oder dem öffentlichen Interesse Schaden zu verursachen.

Dr. Goebbels kam dann auf das Thema der angeblichen Einformigkeit der deutschen Presse zu sprechen und sagte: „Ich bin der Meinung, daß das Gerücht von der Einformigkeit der deutschen Presse verkommen mußte; denn die deutsche Presse ist nicht eintönig.“ Mit besonderer Betonung wies der Minister darauf hin, daß sich die Presse gegen alle Ansprüche, die unberechtigtweise gestellt würden, energisch zur Wehr setzen müsse. Es könne sich kein verantwortlicher Journaliststand herausbilden, wenn man ihm nicht eine eigene Verantwortung gibt.

Die deutsche Presse sei heute die Repräsentantin der deutschen Öffentlichkeit und habe eine viel größere Macht, als es jemals vorher der Fall war. Wenn die deutsche Presse zu einem Thema Stellung nehme, so übernehme sie damit auch ein großes Maß von Verantwortung. Die Presse müsse die Probleme behandeln, die dem Leser sozusagen unter den Nägeln brennen, und sie werde nur dann wirklich Willensgehalterin sein, wenn sie den Menschen unentbehrlich wird. Dann werde das Volk zum Leitartikel greifen, weil es wisse, daß dort die Probleme so behandelt werden, daß es durch die Zeitung aufgeklärt und von Zweifeln befreit wird.

Ueber die Nachwuchsfrage sagte Dr. Goebbels, daß hier noch eine große Erziehungsarbeit zu leisten sei. Unterer Jugend müsse neben einer lauten Meinung das Wissen und die Fertigkeit zur meißelnden Beherrschung des Berufes gegeben werden. Der Staat stehe auf dem Standpunkt, daß es keine Sache sei, die Jugend zu erziehen, denn er will wissen, in wessen Hände er die geistige Ausrichtung des deutschen Volkes legt. Ebenso müsse der Staat darauf bedacht sein, daß diejenigen, die das Volk durch die Presse aufklären und erziehen, die hierfür notwendige Vorbildung haben.

Dr. Goebbels bei Kardinal Schulte

DM. Köln. Reichsminister Dr. Goebbels hatte zusammen mit Gauleiter Große gelegentlich seiner Anwesenheit bei der Reichspressekonferenz in Köln dem Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, einen dreiviertelstündigen Besuch ab.

Neußer Stadt-Neuß

Montag, 2. Dezember 1935

Neußer-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 280

Für's Winterhilfswerk werben heute Beamte und auch Handwerksleute

Wäre das Wetter gestern morgen nicht gerade so un-
günstig gewesen, so wäre die Aktion der Beamten und
Handwerker für das WHW wohl noch besser zur Ge-
lung gekommen.



Hier das Ergebnis!

Daß aber trotzdem der Erfolg derartig n.a.r.,
daß bereits vor 11 Uhr die schönen Abzeichen mit den deut-
schen Hakenkreuzen bis auf einen geringen Rest verkauft waren,
zeigt, mit welcher Schlagkraft sich die Männer in Uniform
und Berufsleider der ihnen gestellten Aufgabe angenom-
men hatten.

Bereits früh am Morgen fanden sich die Sammler bei den
Ortsgruppen ein und bald schon begegnete man an allen
Ecken und Enden den Männern mit den Sammelbüchern.
Männer, von denen wir sonst etwas wussten, wie es der Be-
ruf des Beamten und des Handwerkers nun eben mit sich
bringt, die aber diesmal etwas von uns wollten.
„Geben Sie schon das WHW-Abzeichen?“ — Ja, man hat
schon, und wenn nicht, dann hatte man es im nächsten
Augenblick am Mantelfragen und zwei Groschen oder mehr
rappelten in die Sammelbüchse hinein.

Der Werbeumzug der Handwerker und Beamten, der
um 11 Uhr von der Andreas-Hofer-Allee trotz Regen unter
Beteiligung der Stadtkapelle Mülich und der
Reichsbahnkapelle ausging und die Säumigen
mahnen sollte, wäre für diese Sammlung zumindest nicht
mehr nötig gewesen, da ja bereits ausverkauft war. Aber für
das große Winterhilfswerk, das noch lange Wintern-
monate hindurch jeden einzelnen ruft, ist bestimmt die Wer-
bung nicht vergebens gewesen. Zu einem anschließenden
Platzkonzert auf dem Marktplatz hatte sich die Stadt-
kapelle Mülich dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

Auf den WHW-Zentralen der Ortsgruppen herrschte
Stunden hindurch reger Betrieb. Allein bei der Ortsgruppe
Hessentor waren 123 Sammler mit 65 Büchern unterwegs,
die alle restlos ausverkauft hatten. Und da der Inhalt der
Bücher meist aus 10- und 5-Pfennigstücken bestand, so gab
es viel Zählarbeit. Und nun werden alle diese Summen zu-
sammengesetzt, werden den gewaltigen Kampffonds be-
trächtlich vermehrt, der den Erfolg des Winterhilfswerks
gewährleistet.

Ein Sonntag, an dem es nicht hell wurde

Der gestrige erste Dezember Sonntag und erste Adventstag
war ein Regentag, wie wir ihn auch in unseren Breiten nur
selten erleben; es regnete fast ohne Unterbrechung den ganzen
Tag aus schwer verhängtem, grauem Himmel, so daß kaum
eine Stunde volles Tageslicht war. Trotzdem ließ sich
der Wille zur Durchführung des Reichssammeltages dadurch
nicht brechen; schon früh standen die Sammler auf ihren
Posten, und trotz des Nieselregens fand der Umzug zur Wer-
bung für den Sammeltag statt. Vormittags waren die Ab-
zeichen des Tages restlos verkauft, so daß die Witterungs-
unbill keinen Einfluß mehr auf das Ergebnis des Sammel-
tages haben konnte.

Heute Orchesterkonzert in der V.-G. Heute abend 8 Uhr
spielt in der Bürgergesellschaft das große Orchester der sta-
tischen Hochschule für Musik und Kunst unter Leitung von
Studienrat Konrad Wassenberg Walzer, andere Tänze
und Operettenmusik von Johann Strauß.

Sänger-Ständchen im Stadt. Krankenhaus. Der Quartett-
Verein „Liederkreis“ wartete gestern morgen unter seinem
Dirigenten Jordan den städtischen Krankenhauskranken mit
seinem Besuch auf, um den Kranken wiederum durch einige
schon vorgebrachte Lieder eine Freude zu bereiten. Dankbarer
Beifall war der Lohn für Dirigent und Sänger.

Beratungsfest der NSD. für Eltern und Vormünder.
Pfleger und Schulaufsichtshelfer finden statt in Greven-
broich alle 14 Tage und zwar: Dienstags von 17-19
Uhr im Götze-Weber-Heim. Die nächsten Beratungsfest finden
Dienstag, den 3. Dezember 1935.

Gefunden wurde ein Kinderpelz (weiß) und eine Affen-
tafel mit Werkzeug und einem Arbeitsanzug.

Der Brand in Derikum. Wie der Polizeibericht mitteilt,
wurden bei dem von uns am Samstag gemeldeten Brand
eines Getreideschuppens in Derikum 900 Zentner ungedrosche-
nen Roggens vernichtet. Nach Ansicht der Polizei liegt der
Verdacht der Brandstiftung vor.

Offenhaltung der Geschäfte an den drei Sonntagen vor
Weihnachten. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat die
Geschäftsstunden an den drei Sonntagen vor Weihnachten all-
gemein auf die Zeit von 14-19 Uhr festgesetzt.

Neue Kartoffelhöchstpreise

Zur Regelung der Kartoffelpreise wurde durch den Herrn
Regierungspräsidenten in Düsseldorf am 29. November 1935
folgende Anordnung erlassen:

Verbraucherpreise bei Abgabe vom Handel an den Verbraucher

	gelbe Spei- kartoffeln	weiße, blaue und rote Speisekartoffeln
	10 Pfd. 1 Zentner in RM. in RM.	10 Pfd. 1 Zentner in RM. in RM.
ab 1. Dez. 1935	0,43 3,70	0,40 3,40
ab 5. Jan. 1936	0,45 3,85	0,42 3,55
ab 5. Febr. 1936	0,46 4,00	0,43 3,70

Für gelbe Nierenkartoffeln dürfen die vorstehenden 10-
Pfundpreise um 10 Pfg., die Zentnerpreise um 1,- RM. für
die Sorten: „rote Mäuse“ (rote und blaue Nieren), „Görn-
schen“ und „Lannenzapfen“ dürfen die 10-Pfundpreise um
20 Pfg., die Zentnerpreise um 2,- RM. erhöht werden.

Bei Abgabe unter 10 Pfd. darf eine Abrundung nur auf
den vollen Pfennig nach oben vorgenommen werden.

Bei der unmittelbaren Belieferung des
Verbrauchers durch den Erzeuger:

	im Dez. 35	im Jan. 36	im Febr. 36
für gelbe Spei- kartoffeln	RM. 3,15	RM. 3,25	RM. 3,25
für weiße, blaue und rote Speisekartoffeln	RM. 2,85	RM. 2,95	RM. 3,05
für gelbe Nieren- kartoffeln	RM. 4,15	RM. 4,25	RM. 4,35
für rote Mäuse, Görn- schen u. Lannenzapfen	RM. 5,10	RM. 5,85	RM. 6,00

Die vorstehend genannten Preise sind Höchstpreise, die nicht
überschritten werden dürfen. Für die Berechnung des Preises
ist der Monat, in welchem die Bestellung erfolgt, maßgebend.
Der Herkunftsnachweis der Kartoffeln ist durch einen Schlus-
schein oder einer Rechnung mit Firmenangabe zu führen, auf
denen die Kartoffelforte und deren Preis pro Zentner ange-
geben sein muß. Diesen Herkunftsnachweis hat der Wieder-
verkäufer an der Verkaufsstelle für etwaige Kontrollen zur
Verfügung zu halten.

Verstöße gegen diese Anordnung werden für jeden Fall der
Zu widerhandlung mit einer Ordnungsstrafe bis zu 1000 RM.
bestraft.

25 Jahre im Dienste der Neußer Straßenbahn

11 Jubilare wurden geehrt - Ein Festabend der Stadt. Betriebswerke

Es war am 1. Dezember 1910, als 25 junge Leute sich am
neu erbauten Straßenbahndepot zum Dienstantritt meldeten.
Um ihre Ausbildung bei der im Laufe des Jahres zu er-
öffnenden neuen Neußer Straßenbahn zu erhalten. Und am
24. Dezember trafen sie dann zum erstenmal ihren regelrechten
Dienst an, als die ersten Straßenbahnwagen durch Neuß
fuhren. Kaum irgendwelche anderen im Dienst der Stadt
stehenden Beamten sind der Öffentlichkeit so vertraut gewor-
den wie die Männer, die uns, wenn wir die Straßenbahn
benutzen, den Fahrchein verkaufen, oder ab und zu bei der
Kontrolle ein Ständchen davon abreißen oder die vorne die
Kurbel bedienen und „ling ting“ machen. Einige von ihnen
ahnen wir nur, da wir jeden Morgen wieder saubere Wagen
vorfinden oder nur sehr, sehr selten eine Panne erleben, was
die Männer in der Werkstatt rechtzeitig zu verhindern mußten.
Von diesen 25 sind noch 10 im Dienst, die am Samstag in
einer großen Betriebsfeier gemeinsam mit einem Ge-
sellschaftsmitglied der Stadt. Wasserwerkes geehrt werden
konnten. Aus der Maschinenhalle des Depots, wo sonst
die Maschinen das Lied der Arbeit singen, war ein Festsaal
geworden, ein Festsaal, würdig dieser Feier des Jubiläums der
Arbeit. Die Wände geschmückt mit den Emblemen des neuen
Reiches, Blumen auf den Maschinen und besonders wirkungs-
voll die große Drehbank an der Stirnseite der Halle, über
die hell angestrahlt das Bild des Führers leuchtete. Damit
waren dann auch gleichzeitig die Maschinen geehrt, und der
Raum selbst, die ja auch zu den Silberjubilaren zu rechnen
sind.

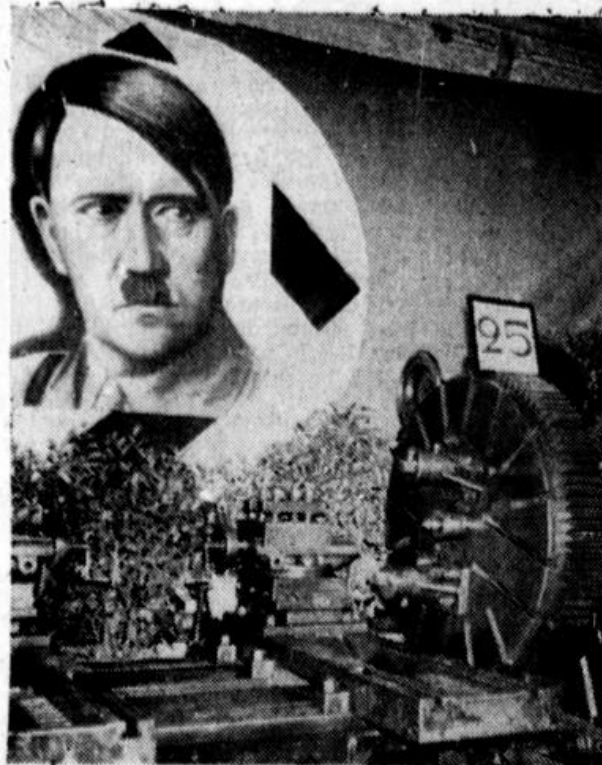
Von den 230 Angehörigen der Stadt. Betriebswerke (davon
110 bei der Straßenbahn) war der weitaus größte Teil zur
Feier erschienen, bis auf die, die das Reich hatten, daß ihr
Dienstplan sie hinderte. Die vorläufige Straßenbahner-
kapelle unter Leitung von Willi Calvis, leitete die Feier
mit einem Marsch ein, unter dessen Klängen die Rahmen ein-
marschierten. Betriebsleiter Matthias Willems bearbeitete
die Gefolgschaft und die Gäste, darunter als Vertreter des
Oberbürgermeisters Sturmhauptführer Malsbeger, Polizeidirektor
Kapitän und den Kreisrat der DMK.
Wahner.

Nach einem Vorpruch, frisch gesprochen von einem Bimbi,
sprach

Kreisrat Walter Wahner.

Er ging noch einmal den Weg zurück bis dahin, als die
jetzigen Jubilare sich zum erstenmal zum Dienst meldeten.
Dann hatten sich wohl alle gefragt, ob sie nun in Ruhe
und Frieden ihr Brot verdienen könnten, oder ob das Leben sie
noch einmal weiter treiben würde. Nicht alle seien mehr da,
verschiedene hätten schon ihren letzten Weg hinter sich, andere
seien aus dem einen oder anderen Grunde ausgeschieden. Eine
kleine Gruppe aber sei heute noch auf ihrem Posten, da sie

pflichtbewußt, ehrlich und gehoramt im Dienst ihren Mann
gestanden hätten.
Gerade die Bahner, ob sie nun von der Straßenbahn oder
von der Eisenbahn seien, hingen besonders an dem, wo sie
täglich ihre Pflicht tun mußten. In den 25 Jahren sei auch
hier, wie überall, mancher Sturm gekommen, aber trotzdem
hätten die heute zu Ehrenenden ausgehalten, sie hätten
durch ihre Ausdauer bewiesen, daß sie Männer sind, erfüllt
von dem Willen, sich einzusetzen für die Gemeinschaft. Ge-
schlossen habe dieser Betrieb der NSD und jetzt der größeren
Gemeinschaft, der DMK sich angeschlossen, allen mögen die Ju-
bilar, die 25 Jahre hindurch ihre Pflicht getan haben, leuch-
tendes Vorbild sein.
Nach einem weiteren Musikvortrag und einem Weispruch
der Arbeit sprach



Die große Drehbank des Straßenbahndepots im
Jubiläumsschmuck

Fotos: Pfeiffer

Betriebsführer Direktor Meier.

Das Lied der Arbeit, so führte er u. a. aus, sei wieder einmal für eine Woche verklungen, die Maschinen seien mit Grün geschmückt, als Zeichen, daß sie Freunde der Betriebsgefollschafft seien. Weiter schmückten die Zeichen des Reichtes, der Partei und der SM den Raum, als Symbol dafür, daß alles dies zu einer Einheit verschmelzen sei. Man ehre mit dieser Feier die deutsche Arbeit, die besser sei, als alle Meden von Volksgemeinschaft. Die stätliche Zahl der Jubilare beweiße, daß in ihren Reihen stets der Geist der Kameradschaft gewaltet habe. Man stehe zu der Arbeit, weil man um den tiefen Sinn der Arbeit wisse, weil man wisse, daß die Arbeit adelt. Jeder möge sich hier das Gelöbniß geben, daß er vor den eigenen Sorgen die Sorgen um die Gemeinschaft voranstelle.

25 Jahre Arbeit sei ein langer Weg, man sei eingetreten in einer Zeit, da zwar Frieden war, da aber doch schon der Keim zur Zersplitterung gelegt worden sei, da man damals nicht Volksgenossen, sondern Untertanen gekannt habe. Dann sei der Krieg gekommen und die Zeit nach dem Kriege, da viele nicht mehr an den Aufstieg geknüpft hätten. Aber froh und stolz habe man nun den Aufstieg miterleben können. Von Herzen spreche er nun als Betriebsführer sowie im besonderen Auftrag des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung den Jubilaren die Glückwünsche aus und den Dank für die Pflichterfüllung. Der heutige Tag sei nicht Vollendung, sondern nur Etappe. Alle mögen stolz sein auf ihre Arbeit, und selbst mit den Wunden haben, noch lange mitwirken zu können im Dienst der Stadt Neuf.

Er überreichte dann den Jubilaren die Ehrennabe der Stadt und jedem ein Bild des Führers.

Die Silberjubilare sind: Johann Abels, Kontrollleur; Adolf Willems, Kontrollleur; Volken Peter, Silskontrollleur; Heinrich Beckhoff, Silskontrollleur; Hubert Schiffer, Oberkassier; Anton Paschen, Oberkassier; Melchior Stark, Oberkassier; Hermann Müller, Oberkassier; Peter Speller, Oberkassier; Heinrich Herweiler, Oberkassier; Johann Schell, Wasserwerk-Laternenwärter.

Nachdem der Kontrollleur Johann Abels mit herzlichsten Worten im Namen der Jubilare den Dank ausgesprochen hatte, hielten die Fahnen unter den Klängen des Garde-marsches ihren Auszug.

Die Festteilnehmer verteilten sich dann in die Lokale Schmalbach und Menzen, wo man sich zu fröhlicher Geselligkeit fand. Hier nahm auch

Kreisleiter Börger

teil, der ebenfalls in einer Ansprache der Jubilare gedenkte. In launiger Weise leitete er die Ansprache ein und sprach dann über das Verhältnis der Partei zum Volke. Die Partei sei im Volke verankert und sie sei die einzige Organisation, um die Ideen des Führers zu tragen und zu bewahren. Weiter sprach er dann den Jubilaren die Glückwünsche der Partei aus. Diese Leute, die sie ein halbes Menschenleben hindurch bewiesen hätten, verdiente Achtung und Anerkennung. Es bestünde ein Gegensatz zwischen Bäckerei und Erfahrung, und zu dieser Erfahrung gehöre auch die schlichte Treue dem Dienst gegenüber.

Es schied dann vor allen Dingen einmal ein erfolgreicher Kampf gegen das Verdursten ein, und mit dem wachsenden Erfolg dieses jähren Kampfes wuchs auch die Stimmung, wozu Musik, Gesang und warme Wirtchen nicht wenig beitrugen. Einen Höhepunkt gab es noch, als zwei Straßenbahnen sich in einem heiteren Wettkampf einander mit den Jubilaren befachten, wobei allerhand aus Sicht des Tages gezogen wurde, das man schon vergessen wähnte, womit sich aber auch erneut die Beliebtheit der Jubilare erwies.

Es wurde spät — aber was heißt spät? Jedenfalls brauchte, als die letzten Festteilnehmer nach Hause fuhren, kein Sonderwagen mehr eingefügt zu werden, da inzwischen der Sonntagsbetrieb schon eingefügt hatte.

Neuf erweist seinem früheren Stadtoberhaupt Tilmann die letzte Ehre. Geh. Regierungsrat Engelbert Tilmann, der von 1890 bis 1902 Bürgermeister von Neuf war, wurde vergangenen Samstag auf dem Friedhof zu Bonn-Poppelsdorf beigesetzt. Als Vertreter des Oberbürgermeisters unserer Stadt nahm Herr Werner an der Beerdigung teil. Der Vertreter der Stadt Neuf legte einen herrlichen Kranz mit roter Seidenschleife und Stadtwappen auf dem Grab nieder.

In St. Barbara war gestern Patrozinium. Aus diesem Anlaß hielt Pfarr-Vikar Dornhach mit Ministration Festhochamt. Die Feier der Kirchenpatronin unter Teilnahme von Fahnen- und Musikgruppen vom Artillerieverein wurde durch schönen Gesang des St. Barbara-Kirchenchors sehr gehoben. Er wirkte auch bei der abendlichen Hauptfeier

Winterfest der Grenadiere

Das Neuf Grenadierkorps verleiht es, feste zu feiern. Das hat es noch in jedem Jahre bewiesen, wenn es zu seinem Winterfest aufgerufen hatte, und auch gestern war es wieder ein festlicher und stimmungsvoller Abend, der die große Gemeinde der Neuf Grenadiere mit ihren Gästen in den Sälen der Bürgergesellschaft vereinte. Es fehlte wieder nicht an den Neuf Schützenfestliedern, an viel Musik, an Rezitationen, dem traditionellen Schwanz, und über allem herrschte Stimmung und gute Laune, bis nach dem offiziellen Programm Tische und Stühle aus der Mitte des Saales geräumt wurden, um Platz für die Tanzlustigen zu schaffen. Die folgende inoffizielle Stimmung stand dann natürlich der vorausgehenden in keiner Weise nach.

Daß man einen guten Platz bekomme, hatte man sich schon früh eingefunden und die Kapelle Mänsch sorgte dafür, daß die Zeit verging, bis das Komitee mit Handkasschen begrüßt, und die Fahnen der Grenadiere einbogen. Ein großer Gabentisch mit Wildbret, Wein und vielen anderen Kostbarkeiten eröffnete die Aussicht, daß man schließlich schwer bedrückt nach Hause kommen würde, und wo das nicht zutraf, hatte das Maß des Frohsinns, das der Abend verschenkte, wohl bei manchem bewirkt, daß er auch ohne das auf dem Heimweg schwer zu tragen hatte.

Eine selbstverständliche Pflicht sollte es sein, da an diesem Abend auch der Toten zu gedenken, sagte Vorstandsmittglied Verten zu Beginn des Abends, und die Festversammlung ehrte ihr Andenken. Dann hielt Vereinsführer Braedeler die Begrüßungsansprache. Neben den vielen Grenadiern konnte er das Komitee der Schützen, an ihrer Spitze den Präsidenten Mart, Oberst Loebnich, Grenadiermajor Püh und dessen Adjutanten Alostberg und Jägermajor Ged begrüßen. Ein besonderer Gruß galt auch dem

Die Arbeitsopfer in der Arbeitsfront

Gauamtsleiter Haffel und Kreiswaller Wähler vor den Neuf Arbeitsopfern

Auf eine Anordnung Dr. Vohs werden die Arbeitsopfer mit Beginn des nächsten Jahres in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert. Die Neuf Mitglieder der Arbeitsopfer-Verordnung hatten sich deshalb gestern bei Poppelus versammelt, um über Sinn und Zweck dieser Neuordnung Aufklärung zu erhalten. Die Versammlung wurde von musikalischen Darbietungen der Kapelle Bruckmann umrahmt.

Ortsamtsleiter Goebels begrüßte die Versammelten und gedachte der Toten. Dann sprach der Gauamtsleiter der DAF, Haffel über die Stellung der Arbeitsopfer im neuen Staat. In der Vergangenheit sei der Arbeiter eine positive Sozialpolitik versprochen worden, es habe aber an deren Grundlage, an einer vernünftigen Wirtschaftspolitik gefehlt. Es habe sich darum auch 1933 nicht darum handeln können, die Renten zu erhöhen, sondern zuerst einmal darum, die unproduktive Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Aus der Vielfalt der Verbände habe man die Arbeitsopfer-Verordnung gegründet, aber auch diese habe nicht in der bisherigen Form bestehen können. Sie habe sich in den Schutz der Deutschen Arbeitsfront stellen müssen, einmal weil man seinem hätte zumuten können, daß er aus der Arbeitsfront austrete und damit seine erworbenen Rechte aufgeben, wenn er Arbeitsopfer geworden sei, und auch weil man eine Möglichkeit haben müsse, die noch Außenstehenden einzugliedern. Es würden darum auf Anordnung von Dr. Vohs ab 1. Januar 1936 die Arbeitsopfer der „Deutschen Arbeitsopfer-Verordnung“ und die Arbeitsopfer, die noch Mitglieder der DAF seien, zusammengefasst werden. Die Arbeitsfront werde dann um die vielen noch nicht organisierten werden. Die Lebensleistung geschehe auch darum, weil man wieder auf den alten Grundlag der Sozialpolitik zurückgreifen wolle, daß die aus dem Arbeitsprophet Ausgeschiedenen von denen betreut werden sollten, die noch in Arbeit ständen. Die

Rechtsberatung gehe bereits mit dem 1. Dezember an die Rechtschutzstellen der DAF über. Die Arbeitsopfer müßten für die Eingliederung in die DAF Verständnis haben, weil gerade sie darauf angewiesen seien, daß andere Volksgenossen in Arbeit seien. Die Mitgliedsbücher blieben einstecken wie bisher und auch die Beiträge würden wie bisher eingezogen, doch sollte im Laufe des nächsten Jahres eine Vereinfachung der verschiedenen Beiträge erfolgen. Wer im Arbeitsprophet stehe, gehöre in Zukunft nur noch in die DAF, eine Doppelmitgliedschaft sei verboten.

Der Kreiswaller der DAF, Wähler betonte, daß den Arbeitsopfern durch die Eingliederung in die Arbeitsfront keine Rechte verloren gehen sollten, weil auch die Rechte verloren hätten, die sich aus den früheren Gewerkschaften der DAF, angeschlossenen hätten. Der Wähler gab einen Überblick über das Werden der Deutschen Arbeitsfront. Bei der Machtübernahme habe die NSD. in Neuf 150 Mitglieder getragen, aber diese seien Kämpfer gewesen, und darum habe man auch im Mai 1933 die Gewerkschaften übernehmern können. Es habe eine Gemeinschaft aller Schaffenden aufgebaut werden müssen, und es sei zu begrüßen, daß diese Gemeinschaft heute durch die Aufnahme der Arbeitsopfer vergrößert werde. Es müsse immer wieder gesagt werden, daß alle Deutschen eine Schicksalsgemeinschaft bildeten, in der der eine auf den anderen angewiesen sei. Man wisse, daß die Sozialversicherung noch nicht dem entspreche, was man haben erreichen wolle, aber man müsse dabei immer daran denken, daß Deutschland zunächst noch andere große Aufgaben zu lösen habe. Es sei wichtiger, daß Millionen Arbeit gefunden hätten und nicht zu hungrig bräuchten, als daß jeder gerade das kaufen könne, wonach ihm der Sinn stehe. Die Deutsche Arbeitsfront sei keine Versorgungs-, sondern eine Kampforganisation. In dem großen Kampf, den Deutschland führe, müßten alle zusammenstehen.

Betrunkener Autofahrer

berurteilt schwerer Autounfall

Ein Toter, drei Schwerverletzte

Dorfken. Sonntag morgen kurz nach 8 Uhr ereignete sich auf der Bismarckstraße am Ausgang der Stadt Dorfken ein schwerer Autounfall. Der Antireicherschling Bernhard Kuhlmann aus Dorfken bewegte sich auf seinem Fahrzeug in Richtung Buer und wurde von einem ihm entgegenkommenden Kraftwagen, der von einem Fahrer gesteuert wurde, angefahren und in den Straßengraben geschleudert. Hier blieb er bewegungslos liegen. Der Wagenlenker rief nun seinen Wagen nach rechts herum und brach mit voller Wucht gegen einen Baum. Die drei Insassen erlitten schwere Kopfverletzungen. Alle vier wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Hier ist der Antireicherschling Kuhlmann eine Viertelstunde nach dem Unfall gestorben. Die drei anderen Verletzten hatten bis zum späten Nachmittag die Befinnung noch nicht wieder erlangt. Der Zustand eines der Verletzten Wageninsassen scheint hoffnungslos. Das furchtbare Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Fahrer und die beiden anderen Insassen des Wagens, der aus Buer stammt, betrunken waren.

Von zwei Waggons folgebrenst

Schweizer. Auf der Kaserne der Grube Refers ereignete sich ein bedauerndes Unglück. Der 54 Jahre alte Bau aus Schweizer war mit dem Zufahren der Eisenträger an den Kotschen beschäftigt. Als er zu diesem Zweck zwei Eimer Sehm holen wollte, mußte er die Gleise des Werkbahnhoofs überschreiten. Am gleichen Augenblick setzte sich ein Rangierzug in Bewegung und Baur geriet zwischen die Puffer von zwei Waggons. Der Bedauerndste ereignete hierbei derart schwere Quetschungen, daß wenige Minuten später der Tod eintrat. Baur war schon 15 Jahre auf dem Werk in Rothberg beschäftigt.

Wildschwein im Schweinefall

Verstärkt. In der Ortschaft Gornhausen, das nahe bei ausgedehnten Waldrevieren auf dem Gornhof liegt, brachen dieser Tage mehrere Wildschweine aus, die durch eine Treibjagd im Nachbarrevier aufgeschreckt worden waren. Bald war eine tolle Jagd auf die Schwarzkittel im Gange. Eines der Tiere sprang durch das niedrige Fenster eines Schweinestalles und landete bei einem Artgenossen. Zwei der Wildschweine wurden erlegt. Das Wildpret wurde dem Winterhilfswerk zur Verteilung an bedürftige Volksgenossen vom Jagdpächter überlassen.

Arbeit
schaffen für alle
Volksgenossen!

Kauf
Arbeits-
beschaffungs-
Lose.

ZIEHUNG: 21. u. 22. DEZEMBER
zu 1600000 Gewinne
Lose zu RM. 1-Doppeltlos zu RM. 2-
überall zu haben.

A black and white photograph of three men in 19th-century attire standing in front of a building entrance. The man on the left is holding a hat, the man in the center is holding a book or paper, and the man on the right is holding a bag. They are all looking towards the center.

Schillers „dramatisches Gedicht“ hat nun auch in Reuß seine Wiedergeburt erlebt; wir werten diese Aufführung so, wie sie gewendet werden will: als Befkenntnis und als Wagnis. Im Programmheft unseres Theaters, „die Wanderbühne“ hat der Intendant (der am Samstag abend für die Regie zeichnete) eine Anzahl Bemerkungen zu seiner Ansetzung gemacht, und in einer Vorbesprechung der Aufführung bezeichnet das Theater selbst diese Wallenstein-Aufführung als die am meisten bedeutende dieser Spielzeit. Zwischen diesen beiden Verlautbarungen des Theaters aber sich und seinen Willen, über seine Absicht und seine beabsichtigte Leistung, geriet man — sofern man nicht nur Berichterstatte oder „Werber“ des Theaters sein mag — ein wenig in Bedrängnis, solange sich der Vorhang noch nicht vor der Aufführung geteilt hatte. Als es schließlich so weit war, als man schon im ersten Bild den Anlaß der Linie sah, auf der sich die Aufführung bewegen wollte, war man schnell frei von den Gedanken an die beiden „amtlichen“ Versicherungen des Theaters, die einerseits als eine Art von „Plädoyer“ auf mildernde Umstände, andererseits aber wieder als mutige Herausforderung strengsten Maßstabs ausgelegt werden konnten. Aber beider — das Plädoyers und der Herausforderung — hätte es nicht bedurft; wer Schiller aufführt, der weiß, daß man eine solche Aufführung nicht „nebenbei“ machen kann; wer Schiller an einem mittleren Theater aufführen will, der ruft sozusagen alles gegen sich auf, was man als Theater nur gegen sich aufrufen kann, und damit entfallen auch alle „mildernden Umstände“, die zu zitieren nur ein Beweis dafür wären, daß man die Grenzen seiner eigenen Kraft nicht kannte. Ganz sicher ist unser Theater auch nicht mehr mit dem jübilen Wabälst einer „den Verhältnissen entprechenden guten Aufführung“ zufrieden, mit dem man so gerne da und dort mittelmäßige Leistungen zu beurteilen pflegt; es macht — ganz im Gegenteil — von dem ihm irgendwo verliehenen Titel des besten deutschen Wandertheaters gerne Gebrauch, und damit bezeugt es sich aller Mächtigkeit, mit einem anderen Maßstab gemessen zu werden, als etwa die „großen“ Theater, deren schmückendes Beiwerk stehendes Theater offenbar auch jedem noch so bedeutenden Mitglied unserer Bühnen als eine ewige Sehnücht vorzuziehen scheint, selbst dem Intendanten, der in seinem Aufsatz — wenn auch nur in Klammern — sagt, er habe es nicht so gut, wie sein Kollege am stehenden Theater. Andem er das sagt, und indem wir das zitieren, find wir an der Beurteilung der Regieleistung (Intendant Robert Sawallisch) angelangt. Wenn er das „Nicht-so-gut-haben“ so gemeint hat, daß er auch rückwärtslos mit den Streichungen umzugehen hat, als die glücklicheren Kollegen am großen, stehenden Theater, so hat er recht; denn einen Teil seiner Zeit, der bei uns den Veränderungen geopfert werden muß (die älteren übrigens sich sehr schnell bollaugen), können jene dem Worte schenken, das im Wallenstein befondere Eile erfordert: in der Pause sah ich im Gang einen „Dartitur“-Studenten, jemanden, der sich aus dem Bücherschrank den dicken Band Schiller herausgenommen hatte, um auf alle guten Dinge wahrscheinlich bestens vorbereitet zu sein. Das es so etwas noch auf den Akkustik-Aufführungen gibt, das ist sicher ein gutes Zeichen. Einer empfindlichen Regie hätte allerdings, so sie das gesehen hätte, ein nicht unbefuglicher Schrecken in die Glieder fahren können, wenn sie sich so kontrolliert sah. Sawallisch hat mit seinem Zusammenfassen des Wesentlichen und Entfernen des weniger Wesentlichen und Nebenständlichen in der Tat ein Charakterbild des Friedland erzielt, das natürlich nicht mehr alle Farben haben konnte, die es im Buch-Original hat, ohne daß damit allerdings dem Werk irgandwie etwa Gewalt angetan worden wäre. Romantische Naturen werden ihm auch die bis zur Skizze zurückgelegten fraulichen Rollen nicht ohne weiteres vergeben; aber sie find tatsächlich nur Intermezzi und ranfliches Beiwerk in diesem historischen Gemälde des Wallenstein; auch die Darsteller selbst werden ihrem Intendanten und Regisseur sicher ein wenig gram sein, wenn er ihnen die „Korinthen“ (Vergleich für diesen prosaischen Ausdruck bei einer Schillerbesprechung!) reichlich seltener gemacht hatte.

Gottlob G r ö f f e hatte den Wallenstein zu spielen, der nun, nach solcher Ablicht der Regie, womöglich noch mehr in den (alleinigen) Mittelpunkt der Handlung rückte. Gördes Ehrsucht vor dem Wort des Dichters, seine fast schon positive Darstellung des von Schiller zum tragischen Helden erhobenen Verräthers schufen eine außerordentlich interessante Gesamtleistung, die bei einem so reifen Künstler, wie Gördes es ist, aus seiner Persönlichkeit wuchs. Die steigende Vereinnahmung des Friedländers, sein unerschränkter mythischer Glaube an seinen Stern traten an den dunklen Aufkommenklang dieses tragischen Endes. Ach, diese einen langen Schlaf zu tun; denn dieser letzten Tage Lauf war groß . . .“ und gewaltig heran. Neben dieser Darstellung waren die beiden Alo und Terzti (Alo. F u n k e und Raoul L a p o r t e) bei aller Anerkennung der Leistung selbst ein wenig zu salopp aufgefaßt. Das zeigte sich namentlich im vorletzten Bild, in dem man nicht mehr genug von der nachbarlichen Größe Wallensteins in seiner Umgebung merkte. Der wahrscheinlich gewollte Abstand von ihm war wohl zu groß ausgefallen, ein kleiner Mangel, den wahrscheinlich die folgenden Aufwüchse seiner nicht mehr aufwießen. Der Octavio Piccolomini (Albert B e k k e r s) war der glaubwürdig und gelassene Gegenpart des Herzogs; fowürdn und ohne Schwankung, dem Recht und dem Gehorham an seinen kaiserlichen Herrn hingegeben, war der dessen unberrbarter Treuhänder, was in der Scene mit den Generalen schön und eindrudend offenbar wurde. Georg S i e b e r t als Mar Piccolomini zeigte eine beachtliche geschlossene Leistung, doppelt anzuerkennen, weil dieser Part dem Kürzungswillen der Regie am meisten von den männlichen Darstellern zu opfern hatte. Sein jugendliches Feuer wäre nicht weniger glaubwürdig gewesen, wenn er eine gewisse Mäßigung in der Mimik hätte walten lassen. Matthias B r e u e r als Buttler folgte kompromißlos dem Zuge seines von Octavio Piccolomini geredeten Hasses und Rachebedürfnisses; diese Scene mit Octavio gelang ihm ausgezeichnet, wie überhaupt dieser Buttler Matthias Breuers mit zu dessen besten Leistungen gerechnet werden muß. Robert M a r e n d s Graf Nolani war ebenfalls eine sehr ansprechende Darstellung, wie auch sein Octi die rechte Linie hatte; auch an diesen kleineren Rollen sah man besonders deutlich den Eifer und die Hingabe an die Aufführung inselamt.

Marqua Lehmann als Thekla gab in ihrem Monolog: „Das ist das Los des Tschöden auf der Erde . . .“ eine sehr beachtliche Probe ihres Talentes, bei der sie sich ganz der Kraft des dichterischen Wortes überließ und dem innersten Ausflusse ihres bräutlichen Schmerzes um den toten Geliebten. Maria Ruff era als Gräfin Terzi war in ihrem ersten Auftritt ein wenig zu theflich, zeigte aber in der letzten Scene mit Wallenstein sehr und beforate schwefelichte Züge, da sie das Verhängnis schon in der Nähe spürte. Hans Fr o m a n n als Oberst Brangel war ein glaubwürdiger Diplomat und Bewohnmächti ger des Schwedenkönigs. Friß Ba r n offenbarte in der Scene mit Thekla eine schöne abgerundete Leistung und Tom R i h n e n als Gordon ließ in seiner Darstellung des Kommandanten der Stellung Gaer schon das Verhängnis ahnen, das sich hier zusammenzog. Als Debour und Macdonald stellten Hans Fr o m a n n und Wilhelm W e m h ö f e r die schnell gewordenen Mörder, und in den verbliebenen Rollen sahen wir noch E l s e W o l f, Hans M a u t, Friß B e r m a n n und nochmals W e m h ö f e r als Geheften der Pappenheimer.

Neben der Menge, deren Leistung wir neben der Einrichtung des dramatischen Gebäudes in einer sehr achtbaren Revellierung der Sprache und der Geste sahen, hat der Bühnenbildner (Wilhelm Terboven) eine gewaltige Aufgabe zu lösen, insofern, als er mit denkbaren Mitteln und immer wieder in anderer Form verwendbaren Mitteln die sieben Bühnenbilder zu bestreiten hatte, wozu ein Künstler gehörte, der im Zeughaus so zu Hause ist, wie Terboven. Gerade der Wallenstein-Aufführung sah man es an, daß er in der Fügung und Ausnutzung des Bühnenraumes im Zeughaus zur Meisterschaft geworden ist.

Zum Schluß der gut besuchten Aufführung gab es reichen Beifall und viele Blumen.

Wie der Amliche Preussische PresseDienst meldet, ist der Dozent Dr. Hans Welzel in Köln beauftragt worden, in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn im Wintersemester 1935/36 das Strafrecht in Vorlesungen und Nebungen zu vertreten.

Die Dozenten Dr. med. habil. Heintz, Knebelorn und Dr. med. habil. Wilsch, Blume sind zu nichtbeamteten außerordentlichen Professoren in der medizinischen Fakultät der Universität zu Bonn ernannt worden.

Der Rektor Dr. Albert Fischer in Bonn ist zum Honorarprofessor in der Philosophischen Fakultät der Universität in Bonn ernannt worden.

Vereinigung Neuß und Umgegend

Wohlfühlung ist schon eine Selbstverständlichkeit, daß dem „Kanaria“-Verein Gineifalt Neuh diese große Ausstellung übertragen wird. Diese Vogelliebhaber hatten gestern ihre Tiere reichlich zu der Preisverankastung geübt. Nicht weniger als 172 Tiere standen in Neuh und Giech in ihren Bauern aufgestellt, einer schöner als der andere und ausgezeichnet. Es war wirklich eine Pracht, diese schönen farbigen Vögel zu bewundern, und die zahlreich anwesenden Interessenten kamen wirklich auf ihre Kosten. Wertvolle Ehrenpreise winkten den Züchtern am Schluß der Ausstellung, die am Sonntagabend im Vereinslokal Reiners (Furthstraße) ihr Ende nahm. Ausstellungsleiter waren der Vereinsführer der Kanaria „Gineifalt“ Neuh Voermanns, Tiffen und Maagen; als Preisrichter fungierten Schöffers (Kleinendrich) und Jahnss (Nieren), die ihr Amt bestens ausführten. Nachfolgend die einzelnen Sieger: Stadtmeister wurde zum zweiten Male Kanaria „Gineifalt“ Neuh mit 1289 Punkten. 1. Sieger der Ausstellung und Ehrenpreis mit 329 Punkten Stefan Moffart Neuh. Verein Vereinigungs-züchter 1955/36 Punkte. 2. Ehrenpreis Max W olf (Gochdahl) 312 Punkte. 3. Ehrenpreis Josef W ingensfeld (Neuh) mit 312 Punkten. 4. W olf Platt (Düßeldorf) mit 312 Punkten. 5. Johann Zaf (Düsseldorf-Rath) 309 Punkte. 6. Ehrenpreis V. von Beeßel (Düsseldorf) 306 Punkte. 7. H. Jafobß (Düsseldorf) 306 Punkte. 8. Theodor Voermanns (Verein Kanaria „Gineifalt“ Neuh) 306 Punkte. 9. Konrad Bie-daver (Düsseldorf) 306 Punkte. 10. Franz Koch (Düsseldorf) 305 Punkte. 11. Heinrich Blas (Düsseldorf) 303 Pkt. 12. A. Gebhardt (Neuh) 300 Punkte. 13. Wilhelm Feiß (Düsseldorf) 300 Punkte. 14. Peter Stark (Neuh) 300 Pkt. 15. Adam Stuhleigenburga (Düsseldorf) 299 Punkte. 16. Hubert Lings (Düsseldorf) 299 Punkte. 17. A. W ind-hövel (Düsseldorf) 293 Punkte. 18. Emil Anderdonen (Düsseldorf) 291 Punkte. 19. Josef Schnicker (Düsseldorf) 291 Punkte. Einen besonders gefitteten Preis erhielt G. Tiffen (Neuh, Franfenstraße).

Scherf, Notar, W.-Gierfeld	900,-
Schlarafia-Werke Güter u. Co., W.-Gierfeld	10 000,-
Schledtenbahl, Dr., W.-Garmen	500,-
Schlieper u. Laag, W.-Vohwinkel	3 000,-
Schlieper, Wälfing u. Söhne, W.-Garmen	300,-
Schmahl u. Schulz, W.-Garmen	600,-
Schreiber, Kurt, W.-Vohwinkel	300,-
Schumann, Johann, W.-Gierfeld	360,-
Schumann-u-Rheingold, W.-Gierfeld	1 015,-
Schuster, Bernh. I, W.-Gierfeld	300,-
Schuster, Josef II, W.-Gierfeld	300,-
Sander, Fr., Nachf., W.-Garmen	300,-
Sardemann, W. Dr., W.-Gierfeld	1 400,-
Schöbach, Fr. u. Co., W.-Garmen	420,-
Seyd Söhne, Fr. Büren u. Eisfelder, W.-Gierfeld	2 000,-
Schnedden u. Vog. Ernst, W.-Garmen	360,-
Spellessen, W., Nachf., W.-Garmen	1 000,-
Sticher, A., W.-Garmen	360,-
Stöcker, Aug., W.-Garmen	600,-
Stommel, Gebr., W.-Garmen	300,-
Thomas, Frh. v. Ronsdorf	360,-
Tüchtmantel, Hermann, W.-Ronsdorf	300,-
Ullstorn u. Klusmann, W.-Gierfeld	420,-
Vier, Glanzstoff-Fabrikanten AG., W.-Gierfeld	48 500,-
Vonsumhof, Wilhelm, W.-Gierfeld	1 050,-
Vorwerk u. Co., W.-Garmen	3 000,-
Vowinkel, Jaf., W.-Gierfeld	300,-

Handwerker sammelten für 23-623.



Der Werbezug auf dem Markt

Zugzusammenstoß in Breslau

Vier Schwer- und 40 Leichtverletzte.

Breslau. Gestern gegen 16 Uhr fuhr bei der Einfahrt in den Breslauer Hauptbahnhof der Personenzug aus Strehlen dem Personenzug nach Kattowitz in die Kasse. Von letzterem entgleisten die Lokomotive und fünf Personenwagen. Vier schwerverletzte wurden dem Krankenhaus zugeführt. Die Leichtverletzten — etwa 40 — wurden in der roten Kreuz-Baracke des Bahnhofes verbunden. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht geklärt.

Ein neues deutsches Dzeanluftschiff

Die Pläne fertiggestellt.

Friedrichshafen. Die Pläne für ein neues deutsches Dzeanluftschiff sind fertiggestellt. Die Deutsche Zeppelin-Reederei hat daher den Bau des neuen Luftschiffes, das in der Reihe der bisher gebauten deutschen Luftschiffe die Nummer 130 trägt, in Auftrag gegeben. Das neue deutsche Dzeanluftschiff wird die gleichen Abmessungen wie sein Vorgänger aufweisen.

Großfeuer bei Zell an der Mosel

Zell a. d. Mosel. Am Samstag entstand in dem Zell gegenüber liegenden Moselfort Kaim ein Großfeuer. Drei Winzerhäuser und die vielen Moselbesuchern bekannte Kaimter Schule, ein spätgotischer Fachwerkbau aus dem Jahre 1572, fielen den Flammen zum Opfer. Mehrere Nachbarhäuser wurden durch den Brand schwer in Mitleidenschaft gezogen. Das Feuer war in dem Obergeschoß der Wohnung des Winzers und Küfers Johann Scherer ausgebrochen und fand reichliche Nahrung in den Erntevorräten. Nach kurzer Zeit waren die Wehren von Kaim, Zell, Merl und Briedel zur Stelle und gingen mit Motorspritzen dem rasenden Element zu Leibe. Durch den starken Südwestwind wurde die Arbeit sehr erschwert und es konnte nicht verhindert werden, daß das Feuer auf das dicht benachbarte Gebäude sowie auf das historische alte Schulgebäude übergriff, das ebenfalls vollständig zerstört wurde. Die Feuerwehrleute hatten alle Hände voll zu tun, um ein noch weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Das Vieh und ein kleiner Teil der Möbel konnten gerettet werden; dagegen verbrannten die Erntevorräte sowie lagerndes Holz vollkommen. So ist ein großer kultureller Wert zu beklagen, da das historische Schulhaus den Flammen zum Opfer gefallen ist. Kaim ist um ein Kleinod aus vergangenen Zeiten ärmer geworden.

Die Beisetzung von Luise Hoffmann

Bochum. Eine ehrenvolle Beisetzungsfeier wurde der jungen in Niederösterreich verunglückten Fliegerin Luise Hoffmann in ihrem Geburts- und Heimatort Bochum-Merne zuteil. Von ihrem elterlichen Hause bis zum ferngelegenen Friedhof, auf dem ihr die Stadt Bochum ein Ehrengrab inmitten der Toten des Weltkrieges und der Bewegung gewidmet hat, waren die Straßenlaternen trauerumflort. Jedes Haus des Ortes zeigte die Reichsfahne auf Halbmast. Fliegerkruen, SA und NS bildeten auf dem ganzen Weg bis zum Friedhof Spalier.

Am Zuge schritten vor dem Leichenwagen mit dem schließ-

Freispruch im Erna-Rönnig-Prozess!

Essen. Nach rund sechswöchiger Dauer ging am Samstag vor der Essener Großen Strafkammer der aufsehenerregende Prozess gegen die frühere Inhaberin zahlreicher sogenannter Bestrahlungsinstitute Frau Erna Rönnig, die des Betruges, des unlauteren Wettbewerbes, des Körperverletzes und der fahrlässigen Tötung in zahlreichen Fällen angeklagt war, zu Ende. Wegen 9.15 Uhr verkündete das Gericht folgendes Urteil:

Das Verfahren gegen die Angeklagte wegen unlauteren Wettbewerbes wird eingestellt. Im übrigen wird die Angeklagte freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

In der Begründung zum Freispruch in dem Prozess gegen Erna Rönnig führt das Gericht aus, daß die Angeklagte das gute Glauben sein konnte, sie könne durch ihre Bestrahlungsmethode Heilerfolge erzielen. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme sei ihr die Haupttatsache, sie könne heilen, nicht widerlegt worden. Damit wäre allerdings die Anklage zusammengebrochen, doch trage an diesem Zusammenbruch nicht der Staatsanwalt die Schuld, sondern die schwachen Grundlagen, die Gutachten der Sachverständigen, denen der Staatsanwalt vertraute. Aus diesen subjektiven Gründen konnte die Angeklagte nicht bestraft werden. In der Frage des unlauteren Wettbewerbes sei die Verjährung eingetreten. In der Brennerfrage habe die Angeklagte den Beweis geführt, daß bereits in den Jahren 1927-28 Brenner mit

einem geheimnisvollen Zufall hergestellt worden seien. Die Angeklagte habe zwar in ihren Prospekten den Mund reichlich voll genommen, das gehöre aber zur Reklame, zum Geschäft. Die Frage der fahrlässigen Tötung und der fahrlässigen Körperverletzung habe ohne weiteres verneint werden müssen, da nicht festgestellt werden konnte, ob die Strahlen schaden, ob sie das Leben verkürzen oder nicht.

Urteil im Leo-Haus-Prozess

München, 1. Dez. Im Leo-Haus-Prozess wurde am Samstag nachmittag das Urteil gegen die angeklagten drei Vorstandsmitglieder der Leo-Haus-Gesellschaft verkündet.

Dr. Ernst wurde wegen Untreue, Vergehens gegen die Kontursordnung, einfachen Bankrotts, Bilanzverschleierung, Vergehen gegen das Depositionsgesetz und anderes zu vier Jahren drei Monaten Gefängnis, zu insgesamt 1000 M. Geldstrafe, ersatzweise weiteren 50 Tagen Gefängnis verurteilt. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Waderl erhielt wegen Beihilfe zu einem Vergehen der Untreue ein Jahr Gefängnis. Waltersbach wurde von dem Vergehen der Bilanzverschleierung trotz dringenden Verdachtes freigesprochen. Dr. Ernst wird auf seine Strafe die erlittene Schutzhaft in Höhe von einem Jahr sechs Monaten angerechnet.

Fälligkeit der Young-Zinsheine

Berlin, 1. Dez. Soweit die ausländischen Inhaber von Stücken der Internationalen 5 1/2 Prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches 1930 nicht auf Grund besonderer Regelungen Zahlung erhalten, wird ihnen gegen Ausbändigung der am 1. Dezember 1935 fälligen Zinsheine bei der Treuhandgesellschaft von 1933 m. b. H. Berlin eine Reichsmarkgutschrift in voller Höhe des fälligen Zinsbetrages nach dem für die Fälligkeit vom 1. Dezember 1934 allgemein bekanntgegebenen Verfahren erteilt werden. Auch die Verfügung über diese Reichsmarkgutschrift steht den Berechtigten unter den gleichen Bedingungen zu, wie sie für die auf die Fälligkeit vom 1. Dezember 1934 erteilten Gutschriften veröffentlicht wurden.

Die Inhaber der in Deutschland zur Einlösung vorgelegten Zinsheine werden, soweit sie devisenrechtlich als Ausländer gelten, Zahlungen in Reichsmark erhalten, soweit sie Ausländer im Sinne der Devisenbestimmungen sind, stehen ihnen Reichsmarkgutschriften in voller Höhe bei der Treuhandgesellschaft von 1933 m. b. H. unter den oben erwähnten Bedingungen zu.

Ukrainische Terroristen in Polen erschossen

Warschau, 1. Dez. In Nowel entdeckte eine Polizeistreife die zwei seit mehreren Monaten gesuchten Mitglieder der ukrainischen Terrororganisation „Nitsch“ und Schult, die im Sommer dieses Jahres drei Polizeibeamte und einen Priester ermordet hatten. Da die Mörder sich mit der Waffe in der Hand der Verhaftung widersetzen und zu flüchten versuchten, machten die Polizisten von der Schußwaffe Gebrauch und erschossen die beiden Terroristen.

Hotel Mac Donald

Die Tochter des ehemaligen Premierministers wird Schankwirtin.

London. Englische Ministerkinder machen in der letzten Zeit recht viel von sich reden. Erst vor kurzem ging die Nachricht durch die Presse, daß die Tochter Winston Churchill in Zukunft als Reservatänzerin aufzutreten beabsichtige und nun erscheint die Meldung, daß die Tochter Ramsay Mac Donalds, des ehemaligen englischen Premierministers, sich nach einem praktischen Beruf umgesehen hat. Der Beruf, den Miss Isabel Mac Donalds ergreifen wird, ist allerdings weniger interessant als der der Miss Churchill — sie wird nämlich die Frau Wirtin spielen. Zu diesem Zweck hat sich Miss Mac Donald in Budingtonshire, an der Straße, die nach High Wycombe führt, ein kleines, beschcheidenes Touristenhotel gekauft. Der Vertrag soll bereits perfekt sein. Vorläufig fehlt nur noch die Alkohollizenz. Aber es dürfte für die Tochter eines der namhaftesten Politiker Englands wohl nicht allzu schwer sein, diese Erlaubnis durch die Polizei zu erwirken. Wie sie sich erklärt, wird der kleine Gasthof auf den Namen „Hotel Mac Donalds“ getauft werden.

Ein Pariser Original

Paris. Die Comedie-Francoise, eines der berühmtesten Theater von Paris, wird bekanntlich augenblicklich umgebaut. Die Renovierungsarbeiten sollen so weit fortgeschritten sein, daß bald mit der Wiedereröffnung zu rechnen ist. Einer aber wird diesen Tag nicht mehr erleben, weil er inzwischen gestorben ist, und zwar einer der glänzendsten Regisseure dieser Pariser Bühne. Es handelt sich um einen begabten, seit früherer Jugend in der Seinestadt lebenden Armenier, der fast täglich in die Comedie-Francoise ging und dort auch seinen Stammsitz seit über 40 Jahren innehatte. Der Mann war in ganz Paris als Original bekannt. Infolge seines orientalischen Aussehens nannten sie ihn nur den „türkischen General“. Schon sein Äußeres mußte recht auffallend gewesen sein. Es soll ein recht kleiner und portulenter Herr gewesen sein, der mit seinen Pfaffen nur langsam vorwärts kam und Sommer wie Winter so schwitzte, daß er immer einen Fächer bei sich tragen mußte. Außerdem rühmte er sich, alle Programme von den Stücken gesammelt zu haben, die in den letzten 40 Jahren in der Comedie-Francoise aufgeführt wurden.

Leuchttürme engros

Neuhort. In den letzten Jahren sind von den Vereinigten Staaten nicht weniger als 74 Leuchttürme, deren Einrichtung veraltet war, an Privatleute verkauft worden. Ein besonders geschäftstüchtiger Amerikaner verhandelt es, nach und nach alle diese alten Leuchttürme für verhältnismäßig billiges Geld in seinen Besitz zu bringen. Er hoffte nämlich, mit ihnen spekulieren zu können und diese Hoffnung war nicht trügerisch. 33 Leuchttürme verkaufte er mit gutem Gewinn an Ruinen und historische Vereinigungen, sechzehn veräußerte er an Behörden, die beachtlichen, in den alten Leuchttürmen Depots und Forschungsstationen einrichteten. Den Rest veräußerte der Geschäftsmann schließlich unter reichem, pfeifigen Amerikanern, die er davon zu überzeugen verstand, daß es doch kein schlechteres Wochenendhäuschen geben könne, als einen Leuchtturm. Seine Einnahmen aus diesem letzten Geschäft, sollen besonders groß gewesen sein.

Die Eisenhüttenleute in Düsseldorf

Telegrammwechsel mit dem Führer

Berlin, 1. Dez. Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute hat an den Führer und Reichsminister nachstehendes Telegramm gerichtet:

Am Tage der 125. Hauptversammlung und der Feier des 75-jährigen Bestehens des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, verbunden mit der Einweihung des Neubaus des Eisenforschungsinstitutes in Düsseldorf, melde ich Ihnen, mein Führer, zugleich im Namen des Vorsitzenden, des Kuratoriums des Eiseninstituts, Kommerzienrat Friedrich Springorum: Tausende von deutschen Eisenhüttenleuten gedenken heute der glänzenden Entwicklung der deutschen Eisenhüttenindustrie. Sie gedenken der hier geleisteten Gemeinschaftsarbeit, die den deutschen Eisen- und Stahlerzeugnissen die Weltgeltung errungen hat. Drei Generationen von Männern haben in harter Arbeit dieses Werk vollbracht. Bei der Übernahme der Regierung durch Sie, mein Führer, haben die deutschen Eisenhüttenleute beschlossen, ihrer wissenschaftlichen Forschung eine neue Stätte zu errichten und für Jahrzehnte die gesamten Mittel für den Forschungsbetrieb zur Verfügung zu stellen. Rummelt steht dieser Bau vollendet da, ausgeführt in dem Bewußtsein, daß die kommende Zeit die deutsche Eisenindustrie vor weitere große Aufgaben stellen wird. Hierfür zu rufen, ist Zweck und Ziel des neu erbauten Hauses. Im Namen der in Düsseldorf aus allen Ecken Deutschlands versammelten Eisenhüttenleute übermittle ich Ihnen mein Führer, den Ausdruck unserer tiefen Dankbarkeit, Verehrung und Treue. Glüd auf!

gez.: Albert Bögler, Vorsitzender des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute.

Der Führer hat hierauf folgendes Erwidertelegramm gerichtet:

„Den zur Jubiläumsversammlung in Düsseldorf vereinigten deutschen Eisenhüttenleuten danke ich für ihre Grüße und die Meldung von der Einweihung des Neubaus des Eisenforschungsinstitutes. Ich wünsche aufrichtig, daß der deutschen Eisenindustrie an der von ihnen geschaffenen neuen Stätte weitere erfolgreiche Arbeit im Dienste deutscher Wissenschaft und Wirtschaft beschieden sei und verbinde mit diesem Wunsch meine herzlichsten Grüße.“

gez.: Adolf Hitler.“

Dr. Schacht in Düsseldorf

Düsseldorf. Bei der Tagung der deutschen Eisenhüttenleute überbrachte Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht die Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung in einer Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte:

Der Verein deutscher Eisenhüttenleute ist laut Satzung gegründet worden zu dem Zweck „der Ausbildung des praktischen Eisenhüttenwesens sowie der Vertretung und Wahrnehmung der Interessen dieses Industriezweiges durch Korrespondenz, schriftliche und mündliche Vorträge, durch Besprechung und Sammlung von Erfahrungen, Versuchen, Erfindungen und Verbesserungen in dem Betriebe

und der Oekonomie der Eisenhüttenwerke und Förderung des Verbrauchs an Eisen in allen Formen“. Seine Zeitschrift „Stahl und Eisen“ stellte sich in ihrem ersten Heft u. a. die Aufgabe, nicht nur den Bedürfnissen des Produzenten, sondern auch denjenigen des Konsumenten Rechnung zu tragen. Dieser Zielsetzung, in der von weißblühenden Männern klar zum Ausdruck gebracht worden ist, daß, wenn das Werk gelingen soll, die Handarbeit durch die Geistesarbeit geleitet und weiterentwickelt werden muß, daß die Mitglieder eines Standes zusammenhalten müssen, wenn sie stark werden wollen, daß sie dabei aber auch das Gemeinwohl nicht verletzen dürfen, ist der Verein in seinem Wirken treu geblieben. Er hat das praktische Eisenhüttenwesen in hervorragender Weise vervollständigt. Die Eisenforschung ist dem Studium eines großen Teiles anderer Werkstoffe weit voraus marschiert und hat heute einen Stand erreicht, der uns die Güte des Stahles und der Arbeit und damit trotz aller Unbill der Zeit den Platz im Weltmarkt sichert, ohne den wir nicht auskommen können und auch nicht auskommen wollen. Ein Beweis für die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Bearbeitung des Eisenhüttenwesens und zugleich für den Stand der Erkenntnis sowie den Willen zur Selbstbehauptung ist das Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung. Daß der Verein bei all dieser Arbeit am Stoff den Menschen nicht vergessenen hat, der diesen Werkstoff zu erzeugen, zu veredeln und zu formen hat, daß er auch hier zum Teil bahnbrechend, für die Ausbildung, Erziehung und Erleichterung des Nachwuchses in der Handarbeit und der Geistesarbeit frühzeitig gefordert hat, fügt sich organisch in den Aufgabenkreis, den kluge und weißblühende Männer dem Verein deutscher Eisenhüttenleute gegeben haben. Sie haben ein stolzes Erbe zu verwahren und große Aufgaben sind Ihnen gestellt. Die eine, die ich hier herausgreifen möchte, ist die der richtigen Versorgung der deutschen Hochöfenwerke mit Erzen. Deutschland ist arm an hochprozentigen Eisenerzen, wie sie noch in der jüngsten Vergangenheit verschmolzen werden konnten. Deutschland kann aus Gründen, die ich mehrfach dargelegt habe und hier nicht zu wiederholen brauche, kein Eisen nicht mehr in dem bisherigen Umlange aus Auslandserzen erzeugen. Und Deutschland will auch auf dem Gebiete der Eisenversorgung keine endlich wieder-gewonnene Wehrfreiheit nicht gefährden lassen. Ihre Aufgabe ist es, unsere ärmeren deutschen Eisenerze, die uns der Gott, der keine Anekte will, hat wachsen lassen, in dem erforderlichen Maße mit zu versorgen. Ich kenne Ihre Anstrengungen nach dieser Richtung hin, ich würdige sie und bin überzeugt, daß Sie auch diese Aufgabe lösen werden. Eisen ist ein harter Werkstoff und braucht harte Menschen für seine Gewinnung und Gestaltung. Das hat diese harten Menschen, wie es die Geschichte Ihres Vereins zeigt, in der Vergangenheit gefunden. Mein Wunsch ist, daß Sie dem Verein, der Eisenwirtschaft, dem Vaterlande und dem Führer auch in der Zukunft zur Verfügung stehen.

Die Goldwäpfer um Klondike

Roman aus der Zeit der großen Goldfunde in Kanada und Alaska
COPYRIGHT 1925 BY HESSE & BECKER - LEIPZIG

NR. 16

„No, Sir“, entgegnete der Clerk lachend, „da unterschätzen Sie Skaguay doch gewaltig. Ich habe schon zwei Kabel telephonisch aus dem Konstruktionsamt erhalten, und dann auch noch ein Presselabel nach den Staaten.“

„Ah, das ist ja interessant. Ich wette, das Presselabel bezieht sich auf den neuesten Streich Soaph's.“

„Sie haben Ihre Wette gewonnen. Die ganze Stadt spricht davon.“

„Bestimmen Sie denn in Skaguay Zeitungskorrespondenten? Das hätte ich gar nicht gedacht.“

„Hier können Sie alles finden, von einer Stecknadel bis zu einem Zeitungskorrespondenten“, prahlte der Clerk mit lokalpatriotischem Eifer. „Mister Strofe, der Landagent, vertritt die Western-Associated-Press.“

„Ich habe eine sehr eilige Sache“, sagte Eicher. „Besteht irgendeine Möglichkeit, mein Kabel vor den anderen abzufer-“

„Sie müssen es „dringend“ senden. Kostet die dreifache Gebühr.“

„Die anderen sind nicht „dringend“?“

„No, Sir.“

„Wieviel Zeit gewinne ich, wenn ich es als „dringend“ aufschicke?“

„Das hängt von Juneau ab. Ich gebe die Kabel und Telegramme nach Juneau, und es kommt darauf an, wie viele dort zur Beförderung vorliegen. Aber ich kalkuliere, zwei bis drei Stunden werden Sie immerhin gewinnen.“

„All right!“

Befriedigt, daß Mr. Strofe, der Landagent und gelegentlicher Korrespondent der W. A. P., in der Gewissheit, hier vor jeder Konkurrenz geborgen zu sein, nicht die Vorsicht gebraucht hatte, sein Kabel als „dringend“ zu senden, trat Eicher an das kleine Schreibbrett. Sein Kabel würde jetzt noch rechtzeitig für die Abendausgabe in der Office des „Examiner“ eintreffen, während die anderen Zeitungen die Neuigkeit nicht vor dem nächsten Morgen bringen konnten. Das verlohnte die dreifache Kabelgebühr reichlich.

Er begann zu schreiben:

„Examiner San Francisco“

Bandit Soaph Smith gab Pastor Ohiosynode dreihundert für Kirchenbau raubte mit Bande selbe Nacht wieder und dreitausend mehr von andern beigesteuert. Mailanzgründung.

Dann trat er wieder an den Zählisch und händigte das Blatt dem Clerk ein, der es aufmerksam las.

„Die Gebühr ist in San Francisco einzuziehen“, informierte ihn Eicher.

„Haben Sie einen Kabelpermit?“ fragte der Clerk.

Eicher öffnete seine Tasche und brachte aus der Innentasche seiner Jacke eine Brieftasche hervor. Nach einigem Suchen zwischen einer Anzahl anderer Papiere entnahm er dieser eine Karte, die er dem Clerk überreichte.

Es war ein von seiner Zeitung ausgestelltes und von allen für seine damals erst geplante Reise nach den Klondike und Alaska in Betracht kommenden Telegraphengesellschaften beglaubigte Erklärung, daß die Kosten aller von dem Vorzeiger derselben, Herbert Eicher, an ihre Adresse abgeforderten Telegramme von ihr in San Francisco bezahlt würden.

„All right, Sir“, sagte der Clerk und reichte die Karte an Eicher zurück.

Während dieser Zeit schnell durch die Straßen schritt, um zu seinen wartenden Begleitern zurückzukehren, sah er im

Geiste seinen Nachfolger in der Schriftleitung des „Examiner“

über das Kabel gebeugt sitzen, um seinen Anhalt zu studieren.

Das war notwendig, denn es würde seine Aufgabe sein, die zweiundzwanzig Telegrammwörter zunächst zu verbessern, und dann noch tausend Worte anzufügen.

Er mußte kombinieren und zu erraten suchen, wie sich die Dinge, die das Kabel nur in Stichworten berichtete, in Wirklichkeit abgespielt haben mochten.

Das mußte er dann in allen Einzelheiten schildern. Je näher er dabei der Wahrheit kam und je klarer er sich die lokalen Verhältnisse in seiner Vorstellung konstruieren und in seiner Schilderung zum Ausdruck bringen konnte, um so höher würde seine journalistische Leistung bewertet werden.

Und in diesem Falle war die Aufgabe nicht einmal schwer.

Aus dem Kabel ging hervor, daß Soaph Smith ein bekannter Banditenführer war. Er würde also eine Anzahl Streiche, die dieser begangen hatte, zu erraten haben. Seine Kollegen von den anderen Zeitungen würden am anderen Tage natürlich auf Grund des ihnen von der Western-Associated-Press oder irgendeiner anderen Nachrichtenagentur inwieweit zugegangenen Kabels natürlich das gleiche tun. Da sie aber doch nicht sicher sein konnten, daß der „Examiner“ nicht über ausführlichere Informationen verfügte, so würden sie in der Hauptsache doch der Darstellung in diesem folgen — zur ganz besonderen Genugung des Erfinders derselben.

Dann, nachdem er das Geschenk von dreihundert Dollar an den Pastor, das in den Einzelheiten des Vorgehens wie in seinen Motiven schon weniger leicht zu erraten war, etwas vorsichtiger behandelt hatte, würde er den Heberfall der Bande und besonders die nächtliche Zusammenkunft der Räuber zwecks Gründung eines Mailanzkomitees schildern. Das war wieder leicht, denn dafür gab es zahlreiche überlieferte Vorbilder.

Und wenn sich dann später, nach Eingangs ausführlicherer und authentischer Berichte die Sache als wesentlich anders herausstellen sollte, war fragte danach? Fast jedes sensationelle Vorkommnis wird zuerst in der Presse falsch berichtet, und erst allmählich stellt sich die Wirklichkeit des Vorgehens etwas klarer heraus.

Wenige Minuten später befanden sich die beiden Schlitten in der Richtung nach Sheepshead in Bewegung.

Gleich hinter der Stadt, als die Reisenden das Klühbett betreten hatten, begannen die Schwierigkeiten des Trails, und diese vermehrten sich, nachdem sie kaum eine Meile darauf zurückgelegt hatten. Es kamen Stellen, über die es unmöglich war, den beladenen Schlitten hinwegzubringen, auch nicht auf Umwegen. Dort mußten die Männer, unterstützt von Eichen und scheinbar auch von Mrs. Paterson, die einzige leichte Stütze mit Unfähigkeit trug, die Ladung einzeln hinübertragen, um den Schlitten jenseits des Hindernisses wieder zu beladen.

Als sie am Abend ziemlich weit, da die Dunkelheit es ihnen unmöglich machte, ihren Weg fortzusetzen, ihr Lager am Rande eines kleinen Waldchens aufschlugen, das ihnen Feuerholz lieferte, befanden sie sich noch immer in Sicht von Skaguay, von wo einzelne Lichter durch das Nachtrau zu ihnen hinüberblinzelten.

Am anderen Tage wurde der Weg fast noch schlechter. Wo er nicht von Eisblöcken versperrt war, die eine Umgehung erforderten, zeigte sich die Schneefläche uneben und wie aus lauter kleinen jactigen Wellen bestehend. An irgendeinem warmen Tage kurz zuvor mußte der Schnee, der über dem Gise lag, einmal an der Oberfläche aufgetaut sein, um dann

sofort wieder unter Bildung einer dünnen Eiskruste, die ein vermutlich gleichzeitig einsetzender scharfer Wind zu Wellen formte, zu gefrieren. Das Vorwärtstommen wurde dadurch ungeheuer erschwert, denn Hunde und Menschen brachen an vielen Stellen durch die Kruste hindurch in den darunterliegenden staubförmigen Schnee. Vereinzelt waren Blutspuren zu sehen. Sie verriet, daß sich Hunde beim Durchbrechen die Pfoten aufgerissen hatten. Da eine Heilung der Wunden auf dem Trail, wo jeder Schritt vor oder zurück sie nur verschlimmern konnte, unmöglich war und man sie nicht hilflos am Wege liegen lassen konnte, so war nichts anderes übrig geblieben, als ihre Leiden durch eine Bistolentatung zu enden.

Mehr als zwanzig Kadaver hatte Eicher schon an diesem einen Tage auf der kurzen Strecke, die sie zurückgelegt, gezählt. Er hatte schon gehört, daß sie am nächsten Tage auf noch viel mehr stoßen würden. Auch Leichen von Pferden, die seine gebrochen und dem gleichen Schicksal verfallen waren, hatten sie gesehen. Man hätte schon jetzt die Beartigung nach den Hunde- und Pferdeleichen verfolgen können. Und immer größere Opfer würde der furchterliche Weg über den Paß fordern, bevor der Winter zu Ende ging.

Die Plätze der verlorenen Zugtiere mußten dann die Männer selbst einnehmen. Mit dem Zugtier über die Schulter mußte einer an der Spitze des Gespannes marschieren, während der Partner an der Gängelung ging, bis die Zeit kam, die Plätze zu tauschen. Und wenn sie dann noch einen Hund verloren, mußte sich auch der Partner mit einspannen, und wenn noch ein dritter oder vierter nicht weiter konnte und getötet werden mußte, so blieb ihnen nur übrig, kostbare Ladung abzuwerfen, um nur überhaupt noch vorwärts zu kommen.

Eicher war auf diese Dinge vorbereitet gewesen und hatte noch in Juneau von den beiden Frauen Mollafins für die Hunde anfertigen lassen. Mrs. Paterson hatte natürlich wieder einmal „so etwas noch nie getan“ und sich entsprechend ungeschickt dabei angestellt. Nebenbei hatte sie es auch fertiggebracht, sich sehr überrascht zu zeigen, als Eicher sie darauf aufmerksam machte, daß das Nähen von Hundemollafins daheim in Kalifornien auch nicht gerade zu ihren täglichen Beschäftigungen gehört habe.

Freilich konnten die Mollafins nur als Nothelfer gelten, und es dauerte auch eine Weile, bevor die Hunde, die sich im Einkommen der Hosen bei schwerem Zug durch die Mollafins behindert fanden, ihren Nutzen begriffen.

Die nächsten Tage brachten keinen besseren Weg und daher auch kein rascheres Vorwärtstommen. Da die Klühbeter bis Sheepshead fast ganz baumlos waren, hatte man auch an zwei Abenden gerade nur Holz genug für ein dürftiges Feuer zur Bereitung der Mahlzeiten am Abend und Morgen beschaffen können. Die Leichen der Hunde und Pferde wurden zahlreicher, und verschiedentlich stieß man jetzt auf weggeworfene Ladung aller Art. Geräte, Werkzeuge, Kleidung und Proviant im Werte von Tausenden von Dollars, zu deren Beschaffung man daheim vielleicht das letzte Stück Hausrat verkauft hätte, lagen hier im Schnee, für jeden aufzuheben, der sie sich aneignen wollte. Aber wer hätte das können? Jeder war ja schon bis zum letzten Mund belastet, und jeden Augenblick drohte ihm Gefahr, selbst ein Zugtier zu verlieren und Ladung abwerfen zu müssen.

Am vierten Tage wurde der nach Norden führende Klühlauf von einem heftigen, feinsten aufgewirbelten Schneestaub vor sich herbeistreichenden Winde aus Nordost bestrichen. Trotz aller Bemühungen war es Eicher wie auch Paterson kaum möglich, die Hunde in ihrer Richtung zu halten. Immer wieder versuchten sie, nach Westen abzubiegen, um ihre Gesichter vor den heranprasselnden und wie Feuer schmerzenden Eispunktschneen zu schützen.

Es half auch nichts, daß sie sich dicht an dem rechten Ufer hielten, dessen Böschung etwas höher war als die am linken Ufer. Sie erhob sich nur an einzelnen Stellen über einen Meter und gewährte daher fast gar keinen Schutz.

Gegen Mittag wurde es ganz unvermittelt beträchtlich wärmer, und auch der Wind flaute merklich ab.

Die beiden Frauen und Paterson empfanden diesen unvermuteten Wetterwechsel als große Erleichterung. Eicher dagegen, wenn er zunächst natürlich auch das Gleiche fühlte, war aber mehr beunruhigt, denn es bedeutete Schnee. In diesen Breiten muß es nämlich wärmer werden, wenn es schneien soll.

(Fortsetzung folgt.)

Das feine Aroma der Ernte 33

Die einzelnen Tabak-Jahrgänge sind — wie beim Wein — qualitativ verschieden. Die macedonische Ernte 33 ist so hervorragend ausgefallen, daß wir durch Hinzunahme dieser Ernte Qualität und Aroma der ALVA-Mischung noch wesentlich verbessern konnten.

ALVA

»RUNDE SORTE«



Sportsonntag im Regen

Ein großer Teil des ohnehin nicht umfangreichen Spielprogramms fiel gestern in das Wasser. Nachdem schon das Spiel Radorath — Gerresheim aus einem uns nicht bekannt gewordenen Grunde früher abgesagt worden war, wurde das Spiel Vfl. — Gerresheim wegen des Wetters abgelehnt. Auch die restlichen Spiele fielen aus.

Klarer Sieg des BV

Reichsbahnsportverein Düsseldorf — Ballspielverein Neuß 0:2

Die BV-Leute führten in Düsseldorf ein Spiel vor, in dem sie durchweg überlegen waren, und nach dessen Verlauf sie eigentlich höher als 2:0 gewinnen mußten. Ohne Rempe-mann und Meyer zeigten die Neußer eine recht ausgeglichene und reife Mannschaftsleistung, an die die Reichsbahnspieler nicht heran konnten. In der ersten Halbzeit fiel nach einem Strafstoß von Vöhrke das erste Tor für die Neußer, da Vöhrke diesen verwandeln konnte; in der zweiten Hälfte fällt ebenfalls nur ein Tor für den BV, durch Piel, der eine ausgezeichnete Vorlage von Esser im Lauf zu verwandeln vermochte.

Der Gegner des BV, fekte sich mit allen Kräften ein, um das für ihn so wesentliche Spiel wenigstens auf unentschieden zu halten, doch scheiterte das in der ersten Halbzeit an den eigenen Stürmern, die die Neußer Verteidigung auch nicht ein einziges Mal überwinden konnten. Als die Gäste aber dann das erste Tor der Neußer ausgleichend hatten, mußte ihnen auch der verstärkte Esser nichts, da der Sturm des BV meistens die Richtung des Spieles bestimmte. Als das zweite

In der zweiten Kreisklasse scheint das Wetter besser gewesen zu sein; denn dort wurden alle angelegten Spiele zu Ende geführt.

Auch die Handballspiele blieben aus, außer SC. Jugend — Heerdt, welches aber vorzeitig abgebrochen wurde.

Tor für Neuß gefallen war, schienen die Gäste aber einen Augenblick zu reflektieren, um dann aber aufs neue mit neuem Entschluß das Verhängnis abzuwenden wollten. Aber trotz dieser Anstrengungen brauchten die Neußer Abwehrleute nicht übermäßig in Tätigkeit zu treten, da der Düsseldorf-Angriff durchweg schon in der Abwehrreihe zum Stehen kam. Als „Gegenleistung“ machte der Reichsbahnsturm die ausfalls-vollen weiteren Versuche der Neußer zu nichts.

Der Schiedsrichter hatte es leicht, das Spiel ungefährdet über die ganze Distanz zu bringen, da beide Mannschaften keinerlei Versuche machten, außerhalb der Regeln Vorteile zu haben.

Die Neußer Mannschaft stellte sich — wie gesagt — in guter Form vor; der ziemlich systemlos spielende Gegner erleichterte ihr das allerdings, zumal er gegen das Ende hin nur noch zum Mitspielen verurteilt war. In dieser Zeit stand das Spiel allerdings schon 2:0, und merkwürdigerweise kamen die Neußer um diese Zeit nicht mehr zu weiteren verdienten Erfolgen.

VfR Buderich — Rheinw. Stürzelberg 6:1

Eine eindeutige Niederlage erlitten die Stürzelberger, deren Sturmreihe fast vollständig ausfiel, in Buderich. Trotz des Regens und des aufgeweichten Bodens lieferten beide Mannschaften ein schnelles Treffen und befreiten sich einer fairen Spielweise. Die Gäste waren gleich im Bild und hatten auch die ersten Torgelegenheiten. Nach schönem Zusammenspiel der rechten Flanke kam der Mittelstürmer zum ersten Erfolg, dem bald der zweite durch den Halbspieler folgte. Kurz nach dem Wechsel stellte Buderich das Ergebnis auf 3:0. Die Verteidigung ließ sich nun verleiten, zu weit aufzurücken und so kamen die Rheinwälder wenigstens zu einem Ehrentor. Bis zum Schluß zeigten die Budericher ein großes Spiel und erzielten durch ihre Geschlossenheit und den vorbildlichen Einsatz aller Spieler den Sieg durch drei weitere Tore sicher. Buderich liegt in dieser Höhe voll und verdient, da die Mannschaft in der Gesamtheit klar überlegen war.

Sportverein Glehn — FC Zons 1:1

Die Zonser leisteten in Glehn heftigeren Widerstand, als man erwartet hatte. Das Spiel war auf der schließlichen Fläche von vielen Zufälligkeiten abhängig. Die Spieler konnten sich schlecht halten, jede Bewegung wirkte verkrampft, und die Spielhandlungen blieben zusammenhanglos. Die kurze Innenkombination der Gäste fand zunächst bei der Schlag- und standfesteren Verteidigung der Zonser wenig Verständnis. In der 25. Minute konnte Zons endlich einen Treffer anbringen. Auf beiden Seiten ergaben die Schüsse oft kritische Augenblicke vor dem Tor.

Nach dem Wiederanpfiff ging es im gleichen Tempo hin und her. Glehn ist leicht überlegen, aber die Angriffsreihe übertrumpft sich gegenseitig im Vorbeischießen. Durch einen Handelfmeter gelangt dann der verdiente Ausgleich. Gegen Schluß flaut das Tempo ab. Beide Mannschaften haben sich auf dem schweren Boden zu sehr verausgabt und man merkt, daß es beiden viel daran gelegen ist, das Unentschieden zu halten. Der beste Mannschaftsteil der Zonser war die stabile Verteidigung. Bei Glehn wurden die Außenstürmer zu wenig beschäftigt und das zu starke Innenpiel verhinderte weitere Torefolge.

Nievenheim — Weckhoven 2:1 (abgebr.)

Das Spiel begann zunächst mit einer halben Stunde Verspätung. Nach einer Viertelstunde Spieldauer geht Nievenheim in Führung. Weckhovens Mittelstürmer vollbringt dann eine schöne Einzelleistung. Er umfließt eine Reihe gegnerischer Leute und schießt den Ausgleich. Ein wegen Handspiels an der Strafkampfgrenze gegebener Strafstoß verschafft den Sportfreunden wiederum die Führung, die sie bis zum Seitenwechsel erfolgreich verteidigen. Der einsehende Torwart regt sich kaum über das offene Spiel mehr auf. Beide Parteien bemühen sich redlich, weitere Treffer zu erzielen, doch der nasse Boden läßt es nicht zu. Eine Viertelstunde vor Schluß pfeift der Unparteiische das Spiel wegen der Witterung ab.

Freundschaftsspiele

VfL Kaarst — Sportfreunde Neuß (Junior) 5:1

Die fleißigste Junior-Mannschaft der Neußer Sportfreunde, mußte in Kaarst von den erlaugenschwachen VfL-Leuten eine hohe Niederlage hinnehmen. Die Kaarster fanden sich mit den schlechten Witterungsverhältnissen besser zurecht. Die Niederlage erklärt sich daraus, daß der Erfahrungsschatz der Kaarster einen ganz großen Tag hatte. Das Ehrentor erzielten die Sportfreunde durch einen Esser.

SSV Delrath — SV Holzheim 1:5

In diesem Pflichtfreundschaftsspiel traten beide Einheiten mit Erfolg an. Bei dem sehr glatten Boden kam kein schönes Spiel zustande. Die erste Halbzeit war von beiden Seiten schwach. 2:1 lagen die Gäste beim Wechsel in Front. Nach dem Wechsel fand Holzheim sich besser zusammen. Am Schluß stand dementsprechend das Spiel auch 5:1 für die Gäste. Den Angriffen waren die Delrather nicht gewachsen. Die Tore wurden alle drei vom Linksinnen durch wichtige Schläge erzielt.

Die Sprache der Zahlen

SV. 04 Düsseldorf	9	8	1	0	29: 2	17: 1
FC. Unterrath	9	7	0	2	16: 5	14: 4
Gerresheim 08	9	7	0	2	17: 6	14: 4
SV. Neuß 11	10	6	2	2	24: 14	14: 6
Radorath Neuß	8	4	1	3	13: 14	9: 7
Gerresheim 13	8	3	2	3	19: 12	8: 8
SV. Rath	8	3	2	3	13: 12	8: 8
VfR. Neuß	8	3	1	4	12: 14	7: 9
Düsseldorf links	10	2	3	5	13: 25	7: 13
SV. Reichsbahn	9	2	2	5	17: 19	6: 12
Sportfreunde Neuß	9	1	3	5	11: 22	5: 13
Germania Ratingen	10	1	2	7	10: 31	4: 16
SV. Erkrath	9	1	1	7	10: 28	3: 15

Neuß-Weidenberg	8	5	3	0	29: 8	13: 3
SV. Dormagen	8	5	2	1	23: 9	12: 4
SV. Holzheim	8	5	1	2	22: 4	11: 5
SV. Glehn	7	3	2	2	7: 7	8: 6
VfR. Buderich	8	5	0	3	19: 15	10: 6
FC. Zons	7	2	3	2	10: 9	7: 7
Stürzelberg	8	2	1	5	14: 20	5: 11
SV. Weckhoven	5	0	0	5	7: 33	0: 10
Nievenheim	7	0	0	7	10: 36	8: 14

Das Spiel Nievenheim — Weckhoven (gestern abgebr.) ist nicht gewertet.

zielt, an denen wenig zu halten war. Gegen Schluß wurden die Delrather besser, aber der Holzheimer Schlußmann ließ sich auch durch Elfmeter nicht mehr bezwingen.

Rasensport Büttgen — Weidenberg Res. 7:0

Wenn es auch nur die „Referenten“ der Weidenberger waren, so hätte man doch eigentlich eine solche Abfuhr nicht für möglich gehalten. Die Rasensportler spielten auf dem schlüpfrigen Boden von Anfang an frisch drauf los, sie ließen die Besucher während der ganzen Zeit nicht zur Entfaltung kommen. Der Sieg kann als verdient auch in dieser Höhe bezeichnet werden.

„Nordstern“ — Delhoven
Übermaß machten die Sportfreunde die Reise nach Neuß vergeblich. Das Spiel fiel der schlechten Witterung zum Opfer.

Handball

SC. „Jugend“ — TV Heerdt 3:3 abgebr.

Auch das Spiel des Sportklubs in Heerdt kam nicht ganz zur Durchführung, es wurde kurz nach dem Seitenwechsel vom Schiedsrichter wegen der schlechten Witterung abgebrochen. Bis dahin hatten die Turner wie erwartet starken Widerstand geleistet. Die Leistungen waren ziemlich ausgeglichen, was auch das Remis-Resultat bis dahin bestätigte.

Landkreis-Sport

1. Kreisklasse, Gruppe 2

Gierath — Roithausen ausgefallen.

Dieser Kampf kam nicht zur Durchführung.

2. Kreisklasse

Gierath — Viedberg ausgefallen.

Wegen der schlechten Bodenverhältnisse kam diese Begegnung nicht zustande.

Tabelle der 1. Kreisklasse, 1. Serie

Gruppe 2						
1. Viedberg	10	8	1	1	48: 10	17
2. Gerresheim	10	8	1	1	30: 9	17
3. Hochneufirth	10	5	3	2	29: 12	13
4. Viedberg	10	5	2	3	22: 10	12
5. Grevenbroich-Orken	10	4	2	4	15: 27	10
6. Gierath	10	4	1	5	20: 29	9
7. Bando	10	4	1	5	25: 26	9
8. Jüchen	10	4	1	5	16: 19	9
9. Neuß	10	3	2	5	12: 24	8
10. Weidenberg	10	0	3	7	12: 33	3
11. Roithausen	10	1	1	8	8: 35	2

Großkreis Grevenbroich — Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 2. Dezember 1935

Tagung der Amtsbürgermeister des Regierungsbezirks

Eine Tagung der Amtsbürgermeister des Regierungsbezirks Düsseldorf fand am Freitag in Duisburg statt. Mehr als 100 Bürgermeister und Beigeordnete nahmen an dieser Arbeitstagung teil, die unter der Leitung des Amtsbürgermeisters Neumann aus Neufirchen (Kreis Wörs) stand. Zu Beginn der Sitzung überbrachte Oberbürgermeister Dillgarb die Grüße der Stadt Duisburg und stellte heraus, daß auf allen Gebieten der Gemeindeverwaltung in der Vergangenheit schwere Fehler gemacht worden seien. Eine Aussprache von Mann zu Mann und von Gemeinde zu Gemeinde, wie sie diese Tagung darstelle, trage zur Beseitigung der Mängel bei und diene dem Wohl des gesamten deutschen Volkes.

Die Verammlung beschäftigte sich dann mit mehreren wichtigen Fragen der Verwaltung der Landgemeinden. Stadtbaurat Lange vom Ruhrbezirksverband beschäftigte sich eingehend mit dem Wohnungsproblem und entwickelte die einzelnen Gesichtspunkte, unter denen die Landgemeinden sich mit der Wohnungsfrage befassen mußten. Der Bau von Kleinwohnungen zu billigen Mietpreisen sei eines der wichtigsten Probleme der Gegenwart.

Zur kommunalen Finanzfrage und zum Haushalt 1936 sprach sodann der Geschäftsführer der Provinzialdienststelle Rheinland und Hohenzollern des Deutschen Gemeindetages, Dr. Kottenberg. Er entwickelte die entscheidenden Gründe, die die deutschen Gemeinden auch im nächsten Jahre zur äußersten Sparlichkeit zwingen und streifte die für das Frühjahr 1936 zu erwartende Reform des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, das Kreisumlagerungsrecht, das Verbesserungsbedürftig sei, und das Kapital der Bürgersteuer, das zunächst beibehalten werden müsse, um sich abschließend mit der Energiewirtschaft zu befassen.

Als dritter Redner ging Amtsbürgermeister Neumann auf die Schulfrage in den Landgemeinden ein. Der Schuletat beanpruche neben dem Wohlfahrtsstat am stärksten die Finanzkraft der Gemeinden; was aber aus wirtschaftlichen Gründen notwendig sei, müsse unbedingt und sorgfältig geachtet, denn in einer sorgfältigen Erziehung der Jugend liege allein Deutschlands gesicherte Zukunft.

Der Geschäftsführer der Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-fachmänner Rheinlands und Westfalens, Direktor Dipl.-Ing. Viesing-Olsen, sprach zu dem Thema „Die Gaswerke in der Winterarbeitslosigkeit und die Unterstützung der Gaswerke durch die Gemeindeverwaltungen in der Arbeitslosigkeit.“ Er schloß mit einem Appell an die Gemeinden zur Unterstützung und Förderung des Gaswesens. Mit einer Hafenrundfahrt fand die Tagung ihren Abschluß.

Holzbüttgen

Theaterabend der Bühnengesellschaft „Germania“
Die Bühnengesellschaft „Germania“ veranstaltete im Saale von Peter Schylls einen wohlgeordneten Theaterabend. Der Vorjüngling Peter Wolf konnte ein überfülltes Haus begrüßen, und er gab der Freude darüber Ausdruck, daß so viele Freunde dem Verein die Treue halten. Zur Aufführung gelangte zunächst „Hensersohn und Zigeunerin“, ein Volksstückspiel in 5 Akten. Alle Mitwirkenden ernteten für ihr gutes Spiel stürmischen Beifall. Es folgte noch ein Lustspiel mit einer Fülle von Humor, der an die Lachmuskel der Besucher allerlei Anforderungen stellte. Mit diesen Aufführungen hat sich die Gesellschaft „Germania“ wieder neue Freunde verschafft; auch die kommenden Aufführungen versprechen noch manchen gelungenen Abend.

Jüchen

Hohes ter.
Frau Adolf Dorn, Gertrud geb. Kamphausen, Fallerstraße, kann morgen in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern. Vor 2 Jahren feierte die Altersjubilatarin mit ihrem heute noch lebenden Ehegatten die goldene Hochzeit.

Korrichenbroich

Raminbrand.
Abends stellten die Bewohner eines Fachwerkhäuses einen Raminbrand fest, der schon länger gedauert haben mußte. Die in der Nachbarschaft wohnenden Feuerwehreinheiten des Richtiges Herrenschloß griffen sofort den Brand an und verhinerten ein weiteres Umsichgreifen. Nach einstündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt.

Verkehrsunfall.
Am Samstagmorgen rief ein Radfahrer, der dicht hinter einem Kraftwagen die Köhlerstraße in Richtung Köln befahre und plötzlich, ohne Zeichen zu geben, nach links in die Neußerstraße einbiegen wollte, mit einem Personenkraftwagen zusammen. Durch die Geistesgegenwart des Führers des Kraftwagens, der sofort bremste und das Steuer herumriss, wurde größeres Unheil vermieden. Bei dem Zusammenstoß flog der Radfahrer vom Rad, wobei er sich leichtere Verletzungen zuzog.

Abgabe der Kohlenheime.
Das Amt für Volkswohlfahrt macht bekannt: Heute werden die Kohlenheime für den Monat Dezember ausgegeben in der Geschäftsstelle, Rochusstraße 8, nur in den Vormittagsstunden.

Delrath.

Aus dem Kleingartenbauverein.
Interessenten, die sich an der Fahrt nach der Ausstellung in Delrath beteiligen wollen, mögen sich bei der heutigen wichtigen Verammlung oder bis spätestens Mittwochabend beim Schriftführer melden; in Delrath findet auch die Tagung des Kreisverbandes statt, in den unser Verein aufgenommen wird.

Eishockey in Düsseldorf

Berlin besiegt Weisfel 7:1

Im Düsseldorf-Eisstadion waren die Wettkämpfe am Sonntag von 2500 Zuschauern besucht, was in erster Linie auf das regnerische Wetter zurückzuführen ist. Im Eishockeyspiel besiegte Berlin eine Berliner Mannschaft überlegen mit 7:1 (1:1, 3:0, 3:0) Toren. Maxie Gerber, Viktorija Vintpinner, Ernst Baier und Günther Lorenz erzielten großen Beifall für die Vorführungen im Einzel- und Paarlaufen.

Deine Spende am Tag der nationalen Solidarität
ein Baufeld für die Volksgemeinschaft.

Westdeutscher Fussball verregnet

Nur zwei Punktespiele

In den drei westdeutschen Fußball-Ligen waren am 1. Dezember nur wenige Punktespiele angelegt, die aber mit zwei Ausnahmen der ungünstigen Witterung zum Opfer fielen. So meldeten Fehlanzeige: Niederrhein mit Borussia Gladbach — Fortuna Düsseldorf und Duisburg 0:8 — Preußen Krefeld; Mittelrhein mit VfR Köln — TuS Neuenhofen und Sülz 0:7 — Kölner SC 99.

Westfalen brachte sein einziges Spiel zur Durchführung. Preußen Münster unterlag der mit Hüntrop zusammen „relativ“ führenden Germania Bochum mit 0:3 und ist damit bedenklich gerückt.

Am Mittelrhein schlug der Bonner FB auf moralischem Platz die Eintracht Trier mit 3:1 (0:1) in einem mäßigen Spiel, in dem freilich die Trierer keine Chance hatten. Beide Trierer Vertreter sind nun als Abstiegskandidaten zu bezeichnen. Die Spitze wird jetzt von drei Mannschaften gebildet, die 11,5 Punkte aufweisen, nach dem besseren Torverhältnis aber in der Reihenfolge stehen: Mülheimer SV, Bonner FB und Tura Bonn.

Am Niederrhein weilten verschiedene Gäste, die aber alle geschlagen wurden. So zeigte sich Tura Düsseldorf dem luxemburgischen Vertreter Jeunesse Esch mit 5:2 (2:0) klar überlegen. Schwarzweiss Essen fertigte den westfälischen Vertreter SpVgg. Herten mit 3:1 (1:0) ab und Ham-born 07 schickte den mittelhessischen Gast Weismar Trier mit 3:0 (2:0) heim.

Ein Privatspiel

Tura Düsseldorf — SV. Jeunesse Esch 5:2

Trotz der Anknüpfung der Witterung fiel der Besuch noch recht annehmend aus. Die Düsseldorf, die ohne Tischlerbeckers, Graf und Raffen spielten, waren von Beginn an überlegen, stießen aber auf eine sehr starke Verteidigung, die vorerst alle Angriffe abwehrte. Die wenigen Gegenwürfe der Luxemburger waren recht harmlos, da der Sturm ohne großen Zusammenhang spielte und meist schon an der recht guten Abwehrreihe Thomassen-Schömer-Albrecht scheiterte.

Ergebnisse:

Südwest und Baden (alle Spiele ausgefallen).
Mittelrhein: SC Feuerbach — Sp. Bgg. Cannstatt 3:4;
SC Stuttgart — 1. SC Elm 2:1.
Bayern: FC München — 1. FC Nürnberg 0:1; Wader München — 1. FC Bayern 2:1; Sp. Bgg. Fürtz — FC Augsburg 2:0; MSV Nürnberg — Schweinfurt 0:1.

Richters „Niederlage“ in Brüssel

Scherens erneut zweimal geschlagen

Am Samstagabend starteten im Brüsseler Sportpalast zum ersten Male in diesem Sportwinter wieder Scherens, Richter, Arlet und Gerardin. Der Besuch war gut. Die Halle, die in der letzten Zeit wiederholt schlecht besucht war, wies kaum Lücken auf.

Die Kämpfe der Berufsflieger verliefen spannend. Sie erreichten ihre Höhepunkte mit dem dreimaligen Aufmentreffen Scherens-Richter. Im Zweierlauf mußte sich der Deutsche Meister dem Belgier beugen, aber in den Dreierläufen behielt er jedesmal die Oberhand. Nach Erledigung der Kämpfe verzweigte Richter fünf Siege. Scherens dagegen nur vier. Nach den Programmausschreibungen wäre also Richter Gesamtsieger gewesen. ... doch die Rennleitung schob noch ein Rennen ein: 500-Meter-Zeitfahren! Man wollte Scherens unbedingt als Sieger sehen! Und das erreichten sie denn auch. Scherens fuhr mit 29,3 Sekunden die beste Zeit. Richter, der als erster startete, benötigte 30,4 Sekunden, ebenso Arlet. So lautete denn das Schlussergebnis: Sieger Scherens 9 P., 2. Richter 10 P., 3. Arlet 15 P., 4. Gerardin 19 P.

Die Handhabung der Rennkommission in Brüssel mutet mithin etwas eigenartig an.

Jims-Küller gefielen in Basel.

Ein 600-Runden-Mannschaftsfahren mit den besten europäischen Fahrern wurde am Samstagabend auf der Baseler Winterbahn abgewickelt. Deutscherseits starteten nur die Kölner Jims-Küller, die auch hier bewiesen, daß ihr Center Erfolg nicht auf einen Zufall zurückzuführen war. Ergebnis: 600 Runden: (108 Kilometer) Mannschaftsfahren: Sieger Charlier-Deneef 31 P., 2. Jims-Küller 29 P., 3. Diet-Sagat 28 P.; zwei Runden zur.: 3. Gilgen-Bühler; drei Runden zur.: 4. Gebrüder van Kempen; fünf Runden zur.: 5. van Blokhoven-van Buggenhout; sieben Runden zur.: 6. Dinkelkamp-Erne; acht Runden zur.: 7. Broomen-Vit.

Eder besiegt Piazza entscheidend

Unentschieden im Kampf Selle — Hans Schönrrath

Das vor Tagen angekündigte Richterscheitern des finnischen Schwergewichtsmeister Gunnar Baerlund im Boring der Rheinlandhalle wirkte sich auf den Verlauf des Kampftages am Sonntagungünstig aus. 4500 Besucher besahen die weiten Ränge.

Den Einleitungskampf bestritten Prodel-Röhl (65,5 kg) und Krüppel-Krefeld (67,25). Beide legten wenig Wert auf Technik, kämpften aber verblissen. Prodel als der aggressivere Boxer erhielt den verdienten Punktsieg.

Franz Dübbers-Röhl (67,5 kg) traf auf den schwereren Müller-Gera (77,25) und mußte sich diesem nach Punkten beugen.

Selle und Schönrrath enttäuschten.

Gespannt war man auf den Ausgang des Schwergewichtstreffens Werner Selle-Röhl (97,5) — Hans Schönrrath-Krefeld (97,4). Der Kampf enttäuschte jedoch. Selle bogte meist auf dem Rückzug und Schönrrath machte schon ab 5. Runde einen müden Eindruck — kein Wunder, daß die Kampfbilder unklar waren. Die Zuschauer hielten gegen Schluß nicht mit Pfiffen zurück und taten dies auch bei der Urteilsverkündung „Unentschieden“.

Olympische Vorprobe

der deutschen Kunstturner

Die diesjährigen deutschen Kunstturnmeisterschaften in Frankfurt a. M. haben durch die bevorstehenden Olympischen Spiele eine ganz besondere Bedeutung erhalten. So war in Frankfurt zudem am Samstag begonnenen Geräte-meisterschaften die gesamte deutsche Kunstturnelite zusammengekommen, um sich für die Olympiade eine Vergleichsmöglichkeit zu schaffen.

Die Aufteilung der großen Zahl der Teilnehmer geschah in zwei Klassen, und zwar hatte man eine Gruppe der Olympiaklasse mit den olympischen Pflichtübungen betraut, während die Meisterklasse zehn Pflichtübungen erfüllte, die sich stark an die geforderte Leistung der ersten Klasse anlehnten.

Nachdem die Kämpfe des Samstag abgeschlossen waren, konnte man in der Olympiaklasse nachfolgende Reihenfolge bekanntgeben: 1. Frey-Kreuznach 138,1 P.; 2. Winter-Frankfurt 134 P.; 3. Steffens-Bremen 132,5 P.; 4. Schwarzmann-Fürtz 129,3 P.; 5. Sandrod-Immigrath 128 P.; 6. Friedrich-München 127,5 P.; 7. Bedert-Neustadt 126,3 P.; 8. Holz-Schwabach 125,3 P.; 9. Fludra-Först 122,7 P.; 10. Mod-Berlin 120,1 P.; 11. Stadel-Geminn 118,8 P.; 12. Hörnis-Frankfurt 118,7 P.; 12. Göbig-Mainz 118,7 P.; 14. Schmelder-München 118,3 P.; 15. Hauslein-Leipzig 117,8 Punkte.

Nach Erfüllung der Pflichtübung wurde auch in der Meisterklasse eine kleine Rangliste herausgegeben:

1. Reuther-Oppau 124,3 P.; 2. Stieger-Mainz 123,8 und Leyschel-Thalheim; 4. Neubers-Hohndorf 121 P.; 5. Kri-bio-Harburg 118,5; 6. Ripert Wilhelm-Billingen 118,2; 7. Baumbach-Zella 117,8 P.; 8. Robert Hesmmer-Griesheim 117,5 P.; 9. Heder-Birmalens 117,3 P.; 10. Strunt-Wal-denburg 116,8 P.; 11. Reinhard-Hamm 116 P.

Leyschel-Thalheim Bester der Meisterklasse.

Nach dem Abschluß der Kürübungen der Meisterklasse am Sonntagvormittag konnten die zahlreichen Besucher eine angenehme Feststellung machen. Der junge Münchener Stangl turnte in volldem Stil seine Kürübungen und erhielt zweimal die Höchstpunktzahl 20. Seine Reduktion war so schön, daß er sie nach Mittag bei den Kämpfen der 15 besten Pflichtübungsturner der Olympiaklasse vorturnte.

Endstand der Meisterklasse: 1. Leyschel-Thalheim 214,5 (an den einzelnen Geräten) jeweils Pflicht- und Kürübung zusammengekommen: Red 36,6; Barren 37,7; Pferd quer 37,2; Pferdprung 38,2; Ringe 33,1; Freibügel 32,5. 2. Sieger-Mainz 212,6 P. (32 36,7 38,1 35 36,5 34,3).

Der Reichssportführer in Paris

Empfang beim französischen Olympischen Komitee.

Zu Ehren des Reichssportführers von Tschammer und Osten veranstaltete das französische Olympische Komitee am Samstag einen feierlichen Empfang. Der Präsident des Komitees, Massard, begrüßte die deutschen Gäste herzlich und hob die Bedeutung der sportlichen Zusammenarbeit hervor. Der Reichssportführer dankte für die freundliche Aufnahme in Paris, die er als Ausdruck der gemeinsamen guten Beziehungen aufnahm. Außer der Tatsache des gemeinsamen sportlichen Kampfes wirkte noch etwas mehr dabei mit: Die Kultur und das gemeinsame Ideal, sowie die Hoffnung, daß ein untrennbares Band den Sport der beiden Nationen verbinde. Herr von Tschammer betonte, daß er, obwohl er Paris zum ersten Male besuche, sich dort sofort heimisch gefühlt habe. Unter diesen Umständen sei es leicht, noch einmal die Einladung an die französische Sportjugend zu wiederholen und den Wunsch auszusprechen, alle Anwesenden und eine starke französische Mannschaft in Garmisch und Berlin begrüßen zu können.

Die Worte des Reichssportführers wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Vortrag von Generalsekretär Dr. Diem mit Abschlüssen, die die Vorbereitungen für die Spiele wirkungsvoll veranschaulichten.

Unter den Anwesenden sah man auch den französischen Kriegsmarineminister Petri, der selbst aktiver Sportler ist, den deutschen Botschafter sowie die führenden Persönlichkeiten des französischen Sports.

Empfang bei Laval.

Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde am Samstag vormittag in den Räumen des Quai d'Orléans vom französischen Ministerpräsidenten Laval empfangen. Der deutsche Botschafter Röster war bei dem Empfang anwesend.

Vier Runden Eder — Piazza.

Europameister Gustaf Eder-Röhl (66,5) vermittelte die sportliche Entlassung des vorausgegangenen Kampfes durch eine gute Leistung im Schlussgang gegen den Italiener Piazza (71,8). In der 4. Runde traf Eder seinen Gegner mit einem linken Haken genau. Piazza ging zu Boden und wurde ausgezählt.

Piazza war kein schlechter Gegner. Er kämpfte beherzt und verriet gute Technik. In der 1. Runde konnte er diese bereits gegen Eder ausspielen, ohne dabei Vorteile zu erzielen. In der 2. Runde schlug Eder energisch auf seinen Gegner ein, traf diesen mehrfach mit genau geschlagenen rechten und linken Haken. In der 3. Runde nagelte er den Italiener am Seil fest.

Gleich nach dem Gongschlag zur 4. Runde drängte Eder den Italiener an die Seile und schlug seine Haken mit großer Genauigkeit. Dreimal traf er Piazza am Kinn. Auf einen linken Haken, der auf den „solar plexus“ des Italieners traf, ging Piazza mit schmerzverzerrtem Gesicht zu Boden. Er wurde ausgezählt. — Die Zuschauer erkannten nicht gleich die Lage, spendeten aber dann dem Europameister Eder starken Beifall.

3. Reuther-Oppau 212,4 (37,1 33,8 38,3 37,2 28,5 37,5); 4. Tretnar-Altenburg 207,1; 5. Neubert-Hohndorf 206,8; 6. Hahler-Bitterfeld 205,8; 7. B. Ripert-Billingen 205,2; 8. Heder-Birmalens 204,9; 9. Winkler-Schmoelln 204,3; 10. Strunt-Waltdenburg 204,3; 10. Renner-Geisingen 203,8; 11. Isle-Heidelberg 203; 12. Rigge-Hallen 202,8; 13. Kribbe-Harburg-Wilhelmsburg 202,6; 14. Baehner-Ruden 202,4; 14. Reinard-Hamm 202,4; 15. Herrmann-Frankfurt 202,3; 16. Girt-Frankfurt 202,2; 17. Hoffelder-Firmund 202; 17. Müller-Mainz 201,9; 19. Baumbach-Zellamehlis 200,9; 19. Fischer-München 200,9; 20. Stadel-Konstanz 200,5.

Von 91 Turnern der Meisterklasse erreichten nicht weniger als 67 die für einen Sieg notwendige Mindestzahl von 180 Punkten.

Frey zum zweiten Male deutscher Kunstturnmeister.

Bei den ausgeglichenen Leistungen der Turner der Olympiaklasse war es natürlich klar, daß zur Ermittlung des diesjährigen Meisters in der Hauptklasse die Augenbildform den Ausschlag geben mußte. Damit soll die Leistung des diesjährigen Meisters, Konrad Frey-Bad Kreuznach, der den Titel nunmehr zum zweiten Male innehat, feineswegs schmälert sein. Er hat unbedingt die ausgeglichene Leistung vollbracht und sich von dem Zweiten, dem Bremer Steffens mit sechs Punkten klar unterschieden.

Ergebnisse: 1. Konrad Frey-Bad Kreuznach 237,1 P.; 2. Walter Steffens-Bremen 231,1 P.; 3. Ernst Winter-Frankfurt 229,4 P.; 4. Alfred Schwarzmann-Fürtz 226,5 P.; 5. Franz Bedert-Neustadt 224,4 P.; 6. Sandrod-Immigrath 223 P.; 7. Holz-Schwabach 221,5 P.; 8. Friedrich-München 218,7 P.; 9. Stangl-München 216 P.; 10. Schmelder-München 211,6 P.; 11. Göbig-Mainz-Mombach 210,4 P.; 12. B. Stadel-Konstanz 210,2 P.; 13. Mod-Berlin 209,6 P.; 14. Limburg-Ruhla 208 P.; 15. Fludra-Först 208 P.; 16. Hörnis-Frankfurt-Niederrad 206,8 P.; 17. Hauslein-Leipzig 206,2 P.; 18. Popp-Schleif 205,5 P.; 18. Kindermann-München 205,5 P.; 19. Kleine Leuna 205,4; 20. Begler-Göggingen 204,8 Punkte.

Die Frankfurter Festhalle, die für die diesjährigen Meisterkämpfe gewählt worden war, genügt nicht annähernd den ungewöhnlich zahlreichen Ansprüchen nach Karten für diese Veranstaltung.

Deutschland — Luxemburg ausgefallen

Den ganzen Tag über regnete es am Sonntag in dem luxemburgischen Städtchen Düdelingen in Strömen. An eine Austragung des ersten Handball-Länderspiels Deutschlands gegen Luxemburg war also kaum zu denken. Und da auch die Zuschauer fehlten, entschloß man sich zu einer Absage.

Ergebnisse.

Mittelrhein: Siegburg Mülldorf — TB 79 Ehrenfeld 4:3; TB Obermendig — TB Gummersbach 7:5; VfR Köln-Rail — TB Köln-Rail 3:4.

Westfalen: Hindenburg Minden — VfL Hagen 16:3; Ar-minia Bielefeld — Eintracht Dortmund 5:6.

Niederrhein: Alemannia Aachen — TB Krefeld-Oppum 2:2; SV Linfort — BV Solingen 98 3:8.

Neue Motorrad-Weltrekorde

Trotz der Befanntgabe, daß die Auto-Union am Freitagvormittag ihre Rekordversuche auf der Reichsautobahn-Straße Frankfurt-Darmstadt abgebrochen habe, wurden in aller Stille am Samstag weitere Starts unternommen. Dabei konnten noch vier neue Weltrekorde insgesamt also neun Bestleistungen von Winkler, Geiß und Möhrli erzielt werden. Fünf davon sollen auf Walfrid Winkler, der am Schlußtag noch zwei Weltrekorde herausfuhr. In der 175cm-Klasse fuhr Winkler den stehenden Kilometer mit 121,293 km-Std., den fliegenden Kilometer mit 162,198 km-Std. Geiß erzielte in der gleichen Klasse für die fliegenden Meile 161,110 km. Mit dem vierten Rekord war-te Möhrli im Dreiradwagen auf, den er mit 115,644 km-Std. über den stehenden Kilometer brachte. Der 600 cm Motor hatte damit in der Klasse bis 750 cm einen neuen Weltrekord geschaffen.

Sport in Kürze

Berliner Eishockey-Auswahl besiegt Brüssel.

Im Düsseldorf Eistadion wurde am Samstag abend vor gutem Besuch ein Eishockeyspiel zwischen einer Berliner Auswahl und Brüssel durchgeführt. Die Reichshauptstädter siegten 6:0 (0:0, 3:0, 3:0).

Sandner und Sames nach Hamar abgereist.

Zwecks gründlicher Vorbereitung auf die Eishockeysportwettbewerbe bei den 4. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen haben sich der Deutsche Meister Wally Sandner (München) und der Berliner Heinz Sames nach Norwegen begeben, wo sie in Hamar etwa vier Wochen lang einem harten Trainingsobliegen werden.

10:6-Punktsieg der Mittelrheinboxer.

In der Halle Münsterland waren am Samstagabend 2000 Besucher Zeuge spannender Amateurborkämpfe zwischen den Vertretern der Gaue Westfalen und Mittelrhein. Die Gäste stellten die technisch besseren Boxer und kamen auch zu einem verdienten Gesamtsieg mit 10:6 Punkten.

Großer Auto-Preis von Südafrika.

Die Grand-Prix-Rennzeit 1936 wird am 1. Januar mit dem Großen Preis von Südafrika eröffnet, an dem sechs englische Fahrer und der Franzose Jean Pierre-Wille, der für Bugatti starten dürfte, teilnehmen.

Judenfeindliche Kundgebungen in Polen

Vier Tote bei Zusammenstößen mit der Polizei
Warschau, 1. Dez. Im Kreise Opoczno in der Woiwodschaft Kielce ist es in den letzten Tagen in mehreren Ortschaften an Markttagen zu größeren jüdischen Kundgebungen gekommen. In zwei Ortschaften wurden jüdische Marktstände zerstört, die Waren gestohlen, einzelne Juden verprügelt und Scheiben in jüdischen Häusern eingeschlagen. Zu schweren Zusammenstößen kam es in der Nähe von Opoczno mit einer zur Verstärkung herbeigeschickten Polizeieinheit, die von Dorfbewohnern angegriffen wurde. Nachdem eine Warnung erfolglos geblieben war und aus der Menge Revolvergeschosse fielen, machte auch die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch. Vier Personen wurden getötet und eine Anzahl verwundet.

Abschluß der Wiener Bischofskonferenz

Wien, 1. Dez. Die Beratungen der Wiener Bischofskonferenz wurden am Donnerstagabend abgeschlossen. Nach einer darüber ausgegebenen Mitteilung beschäftigte sich die Konferenz mit nachstehenden Fragen: Katholische Aktion, die gesamte Aufgabe der Seelsorge und Katechese, Jugendorganisationen, Arbeiterfragen, Gottesdienste und Seelenpropaganda, katholische Universität, Patronatsangelegenheiten. Nach Mitteilung der „Reichspost“ wird demnächst ein gemeinsames Gedenkgedächtnis der österreichischen Bischöfe über die Entwicklung des sozialen Verhältnisses ausgegeben werden.

Zuchthaus für Rückfallbetrug

Beschäftigung erhalten und dann die Geschäftsinhaberin bestraft

Düsseldorf, 1. Dez. Der 24-jährige Friedrich Schäfer war von der Inhaberin eines Düsseldorfer Pelzgeschäftes beschäftigt worden. Als Dank dafür drang er nach Abensluß mittels eines Nachschlüssel in die Geschäftsräume, entwendete aus einem nichtverschlossenen Vorderschrank eine verschlossene Geldkassette, die er zerbrach und die darin befindliche Summe von 560 RM. mitnahm. Er bestritt vor dem Schöffengericht, den Diebstahl begangen zu haben, wurde aber durch die Vernehmung überführt. Angesichts seines frechen Benehmens, des groben Vertrauensbruchs seiner Arbeitgeberin gegenüber und weil er nicht aus Not gehandelt, sondern den größten Teil des Geldes in lieberlicher Gesellschaft verknüpft hatte und außerdem ein mehrmals vorbestrafter rückfälliger Dieb ist, wurden ihm mildernde Umstände verweigert und Schäfer zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Durch den Führer begnadigt

Berlin, 30. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat den durch das Schwurgericht in Breslau wegen Ermordung des Bergassessors a. D. Fritzsch zum Tode verurteilten Berthold Ploetz zu einer fünfzehnjährigen Zuchthausstrafe begnadigt. Der Gnadenbeweis ist ergangen, weil der noch junge und unbefristete Verurteilte den Entschluß zur Tat in einer durch den Ermordeten herbeigeführten Verzweiflungssituation gefaßt hat, in der er einen

anderen Ausweg als die Tat nicht mehr finden zu können vermeinte.

Der vergessene Sträfling

Durazzo. In dem Gefängnis von Tirana in Albanien wurde kürzlich bei einer Inspektion ein Sträfling entdeckt, der dort schon seit dem Jahre 1922 sitzt, aber eigentlich nur eine zweijährige Haftstrafe zu verbüßen hatte. Es stellte sich bei den angestellten Nachforschungen heraus, daß die Gefängnisleitung den Mann ganz vergessen und sich auch nie um seine Freilassung gekümmert hatte. Auch der Gefangene hatte nie Einspruch gegen seine weitere Haft erhoben. Scheinbar gefiel es ihm in der Anstalt so gut, daß er gar keinen Wert darauf legte, die Beamten darauf aufmerksam zu machen.

So grotesk es auch klingen mag, aber die Behörden verlangen jetzt für den freiwilligen, 11 Jahre langen Aufenthalt im Gefängnis eine ganz stattliche Summe für Kost und Logis als Entschädigung. Es dürfte jedoch noch sehr fraglich sein, ob der vergessene Sträfling diesen Betrag zahlen kann, denn er hat in der ganzen Zeit nur einen sehr geringen Verdienst für die geleistete Arbeit in dem Gefängnis erhalten. Vielleicht behält man ihn nun da, damit er seine Schulden abzahlen kann. Im übrigen wird der Mann nicht unglücklich sein, denn an das „Sitten“ hat er sich wohl zur Genüge gewöhnt.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Fritz Daeßls (Neuß). Für Anzeigen: Heinrich Floer (Neuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß. — D. R. G. Nr. 25 über 9200. Unaufgefordert eingehende Beiträge werden nicht zurückgeschickt, wenn Rückporto beifügt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Frau Jak. Nöthen

Cäcilia geb. Komanns

Ihre Seele in die Hand ihres Schöpfers zurück. Sie starb, nachdem sie eine schwere Operation überstanden hatte, an eingetretener Herzschwäche im Städtischen Krankenhaus zu Neuß.

Ihre Seele war durch den oftmaligen Empfang des eucharistischen Lebensbrottes als heilige Wegzehrung für die Ewigkeit gut vorbereitet.

In tiefer Trauer:

Jakob Nöthen
Gerta Wirtz
Therese Wirtz

Neuß, Krefeld, Düsseldorf, den 30. Nov. 1935.

Das Seelenamt findet Mittwoch, den 4. Dezember, vormittags 9 Uhr im Quirinum und die Beerdigung daran anschließend um 11 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt, wozu hiemit freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Das fester. Jahrgedächtnis für
Frau Franz Körfer
geb. Ida Rolf
findet Dienstag, den 3. Dezember, 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet:
Die Familie.

Das Sechswochenamt für meine liebe Mutter, Frau
Ww. Mart. Limburg
geb. Katharina Humboldt
findet am Dienstag um 8 1/2 Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet:
Heinrich Limburg.

In unser Handelsregister Nr. 12. 201 ist am 20. November 1935 bei der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma **Neuß Josten** in Neuß folgende Veränderung eingetragenen worden: Die Gesellschafterin Frau Josten ist durch Frau Josten junior ersetzt worden. Die Firma Josten ist durch Frau Josten junior ersetzt worden. Die Firma Josten ist durch Frau Josten junior ersetzt worden. Die Firma Josten ist durch Frau Josten junior ersetzt worden.

Beerdigungs-Institut
Heinr. Hahn, Neuss
Adolf-Hitler-Str. 60, Tel. 2881.
Größte Auswahl, billigste Preise,
Dekorationen für Trauerzimmer,
Leichenwagen im In- und Ausland mit eigenem Leichenwagen.

Spielwaren
Wilh. Josten Söhne

Schlafzimmer
und Küche sehr preisw. abzugeben.
BROSCH
Hammertalstr. 12

Alle Brenner
finden Öfen für billigen Dauerbrand

Ofenhaus
KURT SCHADE
Oberstraße 143
direkt am Markt

5 Zimmer und Küche
sehr schöne große Räume, großer Garten
sehr 1. Jan. zu vermieten, wohn. beheizt
Wendens-Heide-Str. 36 I. (Zentrum)
oder Telefon 3344

Wohnungs-
Anzeigen
3-3-Zimmer.
2. Etage, Stadtm.
sehr zu vermieten.
Offerten u. R. 812
an die Expedition.
Küche, Manierb.,
Bad, Heiz., Mittel-
punkt der Stadt,
1. 1. 36 zu verm.
Hild. Lindinger 15

Die Geburt ihrer zweiten Tochter
SOFIE-ELISABETH
zeigen in dankbarer Freude an
Heinr. Kaumanns u. Frau Therese
Neuß, den 30. November 1935 geb. Kamper

Verzogen von Neuß-Weckhoven
nach **NEUSS**
VENLOER STR. 149
G. Schmitz, Hebamme
EIN ALTER BEKANNTER IN NEUER FORM
Die Wohn- oder Speisezimmer-Lampe
„DAS EI DES KOLUMBUS“
Verblüffend einfach konstruiert
bildschön in der Form - abwaschbar
mit einem Wort, die tägliche Freude
vieler Kunden, die sparsame und ideale
Tischbeleuchtung für das meist be-
wohnte Zimmer!

Alleinverkauf:
OHGKE
NEUSS, HINDENBURGPLATZ 19

Werkstätten für kirchliche Kunst,
Monstranzen, Kelche, Ciborien
Kreuze u. s. w.
I. P. Plücken
Inhaber Franz Vell - seit 1845

Sil
spült Wäsche weiß und klar!
hergestellt in den Persilwerken

Ob Liselotte, Irma oder Martha in Frage kommt bei rauer Haut die
Warta
Creme
große Tube nur 30

Küche
160er Buffet mit Einrichtung, alle Böden ausgelegt
Ausziehtisch, 4 Stühle, Handtuchhaken, Kuchbank
295.-
100 Küchen Auswahl!!!
Möbel-Krücken
Hermannsplatz 11
Ruf 2003.
Sonntag geöffnet
Puppenwagen
Kinderräder
Wipproller
Säuer
Ruder-Renner
Rollschuhe
sehr preiswert und
auswählbar
H. Damm-jacob
Neuß, Oberstr. 40 u. 29

Schlank
durch Walge's
Frühstückstee
Pak. 1.25
Drogerie Walge
Niederstr. 17
Wohnungs-Anzeigen
Neuß, 1. 1. 36
an die Exped.

3-Zimmer-Wohnung
mit Kachelofen, zum 1. Januar oder früher, mögl. sofort, in der Mitte, von 2. etw. weibl. Person, ruhige, sch. Wirtsch., grünl. Garten, mit Grill, u. s. w.
Preis 1. 1. 36
an die Exped.

Arbeitsmarkt
Milchhof
zu verkaufen
Wevelinghoven,
Hemmerder Weg 1
Gebr. Heeren- und
Tannenrad zu verk.
Rufstr. 27, Lager.

Ledersofa
billig abzugeben
Rheinwallstr. 5.
Wäsche
effel
emailiert, mit neu,
100 Liter Inhalt u.
gebrauch. Kleider
zu verkaufen.
Wevelinghoven,
Hemmerderweg 1.
In der
Wiederholung
liegt der Erfolg
einer Anzeige!

Die Stadt hilft!
Gasherde
Prometheus - Junker u. Ruh
Küppersbusch u. a.
in 18 kleinen Monatsraten
ohne Aufschlag
Fachgeschäft
Kurt Schade
Neuss Oberstr. 143

Vogelkäfige
Wilh. Josten Söhne
la Wiefenhe
ca. 150 Gemme zu
verkaufen.
Wevelinghoven,
Hemmerder Weg 1
Telefon 4885.
Darlehen
ab RM. 200.- aufwärts ge-
geben wie a. Kauf u. Rente,
Kauf, Motorcar, Anwesen, u.
Entschuldung, RM. 1000 u. s.
weisen u. Grundbesitz, u. s.
den. b. Kassenanfrage aus,
bequeme monatliche Raten
(keine Pfandbeschl.) Ausf. erteilt:
Kugen Jeske, Düsseldorf
Bachstraße 60, Gen.-Agentur der
„Nemo“ G.m.b.H., Osnabrück

Rundfunk.
Dienstag, den 3. Dezember 1935.
6.00: von Stuttgart: Choral, anschließend: Gebetsstunden.
6.30: Frühglocken. Ausführende: Flieger-Orchester der Flieger-Untergruppe
RM. des Deutschen Luftwaffenverbandes. Leitung: Musikführer Wilhelm
Runt; Westdeutsches Kammerorchester, Leitung: Hermann Dagestedt; Sömer-
Gandharmonika-Duett (Hilde Geisel - Heinz Wengler).
7.00: Nachrichten - Choral - Morgenmusik.
8.00: Hilde Bremus: Trauertönen.
8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmitteilungen.
8.20: Sendepause.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmitteilungen.
10.10: Kindergarten.
10.30: Wir und die Welt. Unbekanntes von alten Bekannten. Von der Herkunft
der Schilddrüse. Wie die Erzählung Eulenspiegel, Räuberhaufen und Schel-
muffstisch geendet wurden und der Dr. Faust am Ende kam. Ein ergötzlicher
Spaziergang durch alle Volksbücher. Regisseur: Willi Schäferlied. Am
Klavier: Heinz Dierckx.
11.15: Rundschau der Reichspost (ohne Verantwortung des Intend.)
12.00: Musik am Mittag. Radi Gienberg (Bariton); Walter Dietrich (Regieleitung).
Das kleine Orchester des Reichslandes RM. Leitung: Leo Gieseler. 1. Fische
Reiter, March von Neumann. 2. Romanische Quartette von Rameau. 3.
Invitation a la Gavotte von Ballois. 4. Verborgene Berlen, Walzer über
Motiv von Joh. Strauß von Beyer. 5. a) Auch ich war ein Jüngling, aus der
Oper „Der Haffenhäuser“ von Koryna. b) Ein Vogelkrieger, aus der
Oper „Die Raubritter“ von Rosart. (Radi Gienberg). 6. Tans-Blues
von Rosart. 7. König Laurin von Ruit. 8. Melodien aus der Operette „Wenn
Liebe erwacht“ von Koryna.
13.00: Mittagsmitteilungen - Glückwünsche.
9. Melodien aus der Operette „Das Land des Lächels“ von Behar. 10. Koro-
Marie, Romanse von Koryna. 11. a) Wollst du noch getrunken, Lieb von Schu-
mann. b) Frühlingsschmelze von Schumann. (Radi Gienberg). 12. Die schöne
Spanierin, Walzer von Hoffmeister. 13. Mit Reinen Schritten von Schubert.
14. Rupper Schützen-Walzer von Hoffmeister. 15. Mit Reinen Schritten von Schubert.
14.00: Mittagsmitteilungen II.
14.15: vom Deutschlandsender: Mittelteil von Drei bis Drei.
15.00: Rächer für Vampire.
15.30: Wirtschaftsmeldungen I, anschließend Sendepause.
16.00: Rundschau des Reichslandes RM. (Radi Gienberg).
16.10: Die Klavierkonzerte Schuberts. Sonate Nr. 8 G-dur (komponiert 1817),
Einführung und am Klavier: Robert Grape.
16.40: Aus der Geschichte rheinischer Bürgerfamilien. August Thüßen. Ein
Witzbegleiter der weltberühmten Scherzindustrie. Von Hans Vrehn-Zewig.
17.00: von Hamburg: Runde Musik am Nachmittag. Mit: Die 2 Sawaids (Mit-
telteil). Der Witzbegleiter der 2. SS-Verkaufsstelle Hamburg-Reddel.
Leitung: SS-Untergruppenführer August Riedel und des Große Orchester des
Reichslandes Hamburg, Leitung: Gustav Adolf Schlemm.
18.30: Besprechungen mit Goethe (H. Dierckx). 19.00: Paul Apel.
18.45: Zeit, Wetter, Nachrichten.
19.00: Wieder der 3. und dazwischen erzählt Wolf Jutin Hartmann aus seinem
Leben.
19.20: Der Intendant spricht zur Öffentlichkeit.
19.35: Sendepause.
19.40: vom Deutschlandsender: Reichsland: Auslandsdeutschtum und Olympia
1936.
20.00: Erste Abendmitteilungen.
20.10: Tänzliche Musik unserer Zeit. Hans Haas (Klavier).
20.35: Ein sinnlicher Dichter. F. A. Silanpää: Wehmüt des ersten Schneek.
Gedichte: Josef Wandner.
20.45: Zeit, Wetter, Nachrichten.
21.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
21.20: Dr. A. von Ruit: 10 Minuten Schach.
21.30: Französische Unterhaltung (De Bourgeois, Marcel Klingler).
22.45: Englische Unterhaltung (Dr. Hildegard Schmidt, Dr. Jäger).
23.00: 3.7. Punkt: Ruf von Wilhelm Busch, August Kreuter (Violine).
Anführung: Rundfunk-Spielführer 1 der Reichsjugendführung und Rundfunk,
Spielplan des Reichslandes Frankfurt.
23.45: Funkhilfe.